Die Bayrische Kavalleriedivision 1915 in Litauen und Kurland

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von

Alfred Zeilmann
aus München

1938

Pilger-Druckerei G. m. b. H., Speyer a. Rh.

Referent: Professor Dr. Alexander von Müller.
Gutachter: Professor Dr. von Frauenholz.

*

Tag der mündlichen Prüfung: 30. Juni 1938.

Zur Bearbeitung dieses ruhmvollen Abschnittes der bayr. Kav.-Div. standen mir, außer den Regimentsgeschichten und den Werken des Reichsarchivs und ehem. bayer. Kriegsarchiv, die Akten und Kriegstagebücher der bayer. Kav.-Div. zur Verfügung. Den Herren des Heeresarchivs in München, an erster Stelle Herrn Oberheeresarchivrat Freiherrn von Waldenfels, schulde ich großen Dank dafür.

Meinen ganz besonderen Dank aber spreche ich meinem verehrten Lehrer, Herrn Universitätsprofessor Dr. von Frauenholz, der mir mit Rat und Tat zur Seite stand, hiemit aus.

München, den 20. Mai 1938.

Alfred Zeilmann.

Abkürzungen.

A.K. = Armeekorps
A.O.K. = Armeeoberkommando
A.A. = Aufklärungsabteilung
A.Esk. = Aufklärungseskadron
Batt. = Batterie
B.K.D. = Bayrische Kavallerie Division
Batl. = Bataillon
Chev. = Chevauleger
D. = Division
Esk. = Eskadron
H.K.K. = Höherer Kavalleriekommandeur oder Höheres Kavalleriekommando
J.D. = Infanteriedivision
Jäg. = Jäger
K. = Kavallerie
K. = Korps
K.D. = Kavallerie Division
Lt. = Leutnant
L.- und F.-Wagen = Lebensmittel- und Füttterwagen
M.G. = Maschinengewehr
O.B.Ost. (Oberost) = Oberbefehlshaber Ost
O.H.L. = Oberste Heeresleitung
Pi. = Pionier
Radf. = Radfahrer
R.D. = Reservedivision
Regt. = Regiment
reit. = reitende
R.K. = Reserve Korps
Schw. = Schwer
Schw. Reiter = Schwerer Reiter
Ul. (Ulan.) = Ulanen.

Als am 16. April 1915 die Oberste Heeresleitung dem Oberbefehlshaber Ost die Mitteilung zugehen ließ, daß eine große Operation in Galizien beabsichtigt wäre und daß seine Mitwirkung durch möglichst lange Täuschung und Bindung des Feindes nördlich der Pilica Vorbedingung für das Gelingen der Operation sei[1]), war die Lage im Osten folgende:

Den Verbündeten war es in den erfolgreichen Dezemberkämpfen 1914 gelungen, den beabsichtigten russischen zentralen Durchbruch in Polen zu vereiteln. Die Verluste der Russen in den Kämpfen bei Lodz, Kutno und bei Limonowa hatten eine unglaubliche Höhe erreicht. Trotzdem versuchte der russische Oberbefehlshaber Großfürst Nikolai Nikolajewitsch weiterhin den Kampf angriffsweise zu führen und sich durch fortwährende Vorstöße im Norden, im Zentrum und in Galizien die Freiheit des strategischen Handelns zu bewahren. Doch in Ostpreußen, bei Mlawa und an der Pilica liefen seine Sturmkolonnen vergeblich an und nur im Süden gelang es ihm, die k.k. Armee über den Dunajec und die Karpathenkämme zurückzudrängen. Die nun im riesigen Ausmaß einsetzenden Schneefälle verhinderten auch hier die Ausnützung des Erfolges. Trotz allem versuchte Großfürst Nikolajewitsch an seinem neuen Plan festzuhalten, die Entscheidung auf den beiden Flügeln zu suchen. Gegen diesen mußten die Verbündeten mit einem Gegenangriff antworten, um nicht durch starre Verteidigung in eine strategische Abhängigkeit zu geraten. Nach Ansicht des Oberbefehlshabers Ost Generalfeldmarschalls von Hindenburg und des k.k. Generalstabschefs, General Konrad von Hötzendorff, wie General Ludendorffs konnte der Gefahr nur durch eine ebensolche Offensive an beiden Flügeln, die zur „Umfassung der ganzen russischen Front“ führen konnte, begegnet werden. Der deutsche Generalstabschef General von Falkenhayn aber verschloß sich dem, in der Annahme, daß die Entscheidung im Westen die Hauptsache sei[2]). Dennoch stellte er, unter dem Eindruck neuer Angriffe der Russen in den Karpathen, Mitte Januar vier neuaufgestellte Armeekorps als 10. Armee unter Generaloberst von Eichhorn dem O.B.Ost für den Nordflügel und eine deutsche Südarmee unter General von Linsingen, die zwischen die 2. und 7. k.k. Armee eingeschoben werden sollte, der k.k. Obersten Heeresleitung zum Angriff zur Verfügung. Der Gegenangriff brachte zwar im Süden zuerst einige Erfolge, wie die Einnahme von Kolomea und Czernowitz, aber lief sich dann unter stärkster feindlicher Gegenwirkung in den Karpathen bis Ende März fest und die Festung Przemysl mußte am 19. 3.

[1]) Reichsarchiv, Der Weltkrieg, Bd. VII, Seite 362.
[2]) E. von Falkenhayn, Die Oberste Heeresleitung 1914—1916.

kapitulieren. Im Norden dagegen konnte der O.B.Ost mit der 8. und der neuen 10. Armee die 10. russische Armee vom 7. bis 15. Februar in den Masuren durch beiderseitige Umfassung vollständig vernichten. Neu herangeführte starke feindliche Heeresmassen aber vereitelten auch hier die Ausnützung des Erfolges, da die O.H.L. immer wieder darauf hinwies, daß andere Kriegsschauplätze die Verwendung starker Teile der Ostkräfte erfordern würden. Als Generalfeldmarschall von Hindenburg trotzdem versuchte, die durch die Masurenschlacht günstigen strategischen Verhältnisse auszunützen und die Russen auf den Narewbogen zurück zu drücken, kam es zu starken feindlichen Gegenangriffen bei Przasnysz-Mlawa und Augustow-Mariampol, bei denen es sich herausstellte, daß die deutschen Kräfte zu einem Durchbruch auf Kowno oder durch die Bobrfront zu schwach waren.

So standen die deutschen Armeen im März folgendermaßen[3]): Von der Pilica bis zur Weichsel zwischen Plock und Modlin die 9. Armee (Prinz Leopold von Bayern), anschließend bis zum Szkwa nördlich Ostrolenka die Armeegruppe Gallwitz, daran schloß die 8. Armee (General von Below) bis östlich Osowiec und 120 km nördlich der Linie Rajgrod-Mariampol stand die 10. Armee (Generaloberst von Eichhorn). Von Mariampol bis Memel, also auf 200 km Breite, sicherten nur noch Landwehr- und Landsturmformationen mit einer Kavalleriedivision. Bei Memel trat die deutsche Front ans Meer.

Mitte März begann nun die Ostfront ebenfalls im Stellungskrieg zu erstarren. Zu einer Entscheidung war es also in diesen Wochen nicht gekommen. Erst jetzt Ende März kam die O.H.L. zum Entschluß, alle verfügbaren Truppen nach Osten zu senden[4]), doch der Erfolg der Masurenschlacht konnte jetzt nicht mehr ausgenützt werden. In Schützengräben verschanzt standen sich die Fronten gegenüber und die Aussicht für einen ferneren Bewegungskrieg schien für immer erloschen zu sein.

Als nun der russische Druck in den Karpathen immer stärker, die 2. k.k. Armee sogar über die Karpathen zurückgeworfen wurde und die Haltung Italiens immer neue österreichische Formationen an der dortigen Grenze erforderte, war deutsche Hilfe dringend notwendig geworden. Die O.H.L. beschloß nun, in Westgalizien eine neue 11. deutsche Armee bereitzustellen und sie mit der 4. k.k. Armee und der Division Besser zur Heeresgruppe Mackensen zu vereinen. Diese sollte Anfang Mai einen Hauptschlag zwischen Beskiden und der oberen Weichsel führen und nach einem Durchbruch in den Rücken und die Flanke der russischen Karpathenfront gelangen. Gleichzeitig sollten die anderen Armeen dies durch lebhafte Tätigkeit verschleiern. Somit war es zu der Mitteilung der O.H.L. an den O.B.Ost am 16. April 1915 gekommen.

Am 17. April meldete der O.B.Ost dem Kaiser[5]), daß er so gut wie

---

[3]) Reichsarchiv, Der Weltkrieg, Bd. VIII.
[4]) Reichsarchiv, Der Weltkrieg, Bd. VIII, Seite 102.
[5]) Reichsarchiv, Der Weltkrieg, Bd. VII, Seite 362.

möglich den Feind täuschen und festhalten werde, aber daß er keine Gewähr leisten könne, daß der Russe, der in fast doppelter Stärke ihm gegenüber stehe, nicht doch Kräfte für anderweitige Verwendung frei mache. Er wolle den Feind an mehreren Stellen fesseln, um die Aufgabe leichter zu lösen. Als bestes Mittel, um die Russen auf längere Zeit zu beunruhigen und zu beschäftigen, halte er aber bestimmt einen Stoß in das schwachbesetzte Gebiet nördlich des Njemen, wie er bereits Ende März mit der O.H.L. besprochen worden wäre[6]).

Die O.H.L. hatte nämlich am 25. März, gleich nach dem Russeneinbruch in Memel (18. 3.) schon bei dem O.B.Ost angefragt[7]), ob ein Stoß von zwei gut ausgestatteten Kavalleriedivisionen auf Wilna Erfolg habe, was der O.B.Ost bejaht hatte. So wurde nun ein Vorstoß nördlich des Njemen von Ostpreußen nach Litauen und Kurland hinein beschlossen. Zu diesem Zweck wurden drei Infanterie- und drei Kavalleriedivisionen unter dem kommandierenden General des XXXIX. Reservekorps, Generalleutnant von Lauenstein, als besondere Armeegruppe dem O.B.Ost unterstellt.

Seit einigen unbedeutenden Gefechten im März war nördlich des Njemen Ruhe. Die wenigen Landwehr- und Landsturmabteilungen, ungefähr eine Division stark, und die 6. Kavalleriedivision standen unter dem Befehl des Generalleutnants von Pappritz. Bis zu den nächsten russischen Posten, die ungefähr in der Linie östlich Jurborg und von da nordwärts über Konstantinow bis nördlich von Polangen standen, betrug die Entfernung 12 bis 15 km. Die Aufstellung war sehr weit mit einer Ausdehnung von nahezu 150 km. Dahinter vermutete man bei Skaudwile die halbe russische 68. Infanteriedivision, während die übrigen feindlichen Streitkräfte nur minderwärtige Ersatzformationen zu sein schienen, alles in allem in einer Stärke von 25 000 Mann mit 20 Maschinengewehren und 22 Geschützen. In der Südflanke lehnte der Russe sich an Kowno, während in der Nordflanke das unbesetzte Libau lag. Hindenburg beabsichtigte, den Feind von Kowno abzuschneiden und die einzelnen Abteilungen abzufangen. Dies sollte hauptsächlich Sache der Kavallerie sein, während die Infanterie nur den Rückhalt bildete, das heißt bei stärkerem Widerstand eingriff. Ein Kreuzergeschwader hatte den Schutz von der Seeseite her zu übernehmen[8]).

Als am 22. April General von Lauenstein in Lötzen den Angriffsbefehl bekam, die nördlich des unteren Njemen stehenden russischen Kräfte möglichst vernichtend zu schlagen und die Bahn zwischen Libau und Kowno möglichst gründlich zu zerstören, hatte er an Truppen folgende Einheiten: Bei Tauroggen die Abteilung Pappritz, bei Tenenie die 45. Brigade der 6. Kav.-Div., bei Wewirzany die 12. Reserveinfanteriebrigade der 6. Res.-Div. und bei russisch Krottingen als linker Flügel eine stärkere Gruppe: die halbe 6. Res.Div. und zweidrittel

[6]) Reichsarchiv, Der Weltkrieg, Bd. VIII, Seite 106 u. Bd. VII Seite 296.
[7]) Reichsarchiv, Der Weltkrieg, Bd. VII, Seite 282 f und 296.
[8]) Reichsarchiv, der Weltkrieg Band VIII.

6. Kav.Div. Bei Jurborg standen als rechter Flügel, da eine Umfassung von Süden her beabsichtigt war: Zweidrittel 78. Res.Div. und das Kavalleriekorps des Generalleutnants Freiherrn von Richthofen. In diesem war neben der 3. Kav.Div. die bayer. Kavalleriedivision, die im Rahmen dieser Operation ihrer Kriegsgeschichte ein neues Ruhmesblatt hinzufügte.

Die Bayer. Kav.Div., die schon schwere Kämpfe in den Grenzschutzgefechten in Lothringen (8. bis 19. 8. 14) bei Lagarde, Liedersingen, in der Schlacht vor Epinal-Nancy (22. 8. bis 14. 9. 14) in der Schlacht bei Lille (15. bis 28. 10. 14), in der Schlacht bei Ypern (30. 10. bis 24. 11. 14) und am Montrec (21. bis 26. 3. 15) hinter sich hatte, bestand damals aus folgenden Einheiten[9]):

Divisionskommandeur: Generalleutnant von Hellingrath (6. 3. 15).

1. Generalstabsoffizier: Hauptmann Jahreiß.
2. Generalstabsoffizier: Hauptmann Belli von Pino.

1. Adjutant: Rittmeister Jung.
2. Adjutant: Rittmeister Jahreiß.

1. Bayer. Kav.Brig.: Generalmajor von Staudt.
  1 Schwer. Reit.Regt.: Major von Tannstein—München.
  2. Schwer. Reit.Regt.: Major Freiherr von Eyb—Landshut.

4. Bayer. Kav.Brig.: Generalmajor Freiherr von Redwitz.
  1. Ulanen-Regiment: Major Graf Hundt zu Lauterbach—Bamberg.
  2. Ulanen-Regiment: Major von Faber du Faur—Ansbach.

5. Bayer. Kav.Brig.: Generalmajor Freiherr von Crailsheim, gef. 8. 5. 15,
dann Generalmajor Freiherr von Egloffstein.
  1. Chev.Regt.: Major Cnopf—Nürnberg.
  6. Chev.Regt.: Major Hahnemann —Bayreuth.

Reitende Abteilung Bayer. Feldart.Regt. 5: Major Schwarzenberger—Landau.

1. Bayer. M.G.Abtl.: Hauptmann Taufkirch—Landau.

Nachr.Abtl. der bayer. Kav.Div. mit schwerer Funkenstation 3 und 4 und leichter Funkenstation 1 und 2.

Pionierabteilung der bayer. Kav.Div.: Oberleutnant Nagel.

Bayer. Kav.Pionierabtl.: Leutnant Graf Preysing, 1. Schwer. Reit.Regt.

Radfahrerkompanie 1 und Ersatzradfahrerkompanie 1. bayer. Jäg.-Batl.: Hauptmann Bisle und Oberleutnant Bisle.

Bayer. Radf.Abtl.

Bayer. Kav.Kraftwagenkolonne.

Zugeteilt: 1. Batl. 5. Garderegiment zu Fuß: Major von Bonin.

---

[9]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Kriegstagebuch Einlage 770.

Die Bayer. Kav.Div. war aus der Gegend von Metz am 30. und 31. März über Trier—Halle a/Saale—Thorgau—Falkenburg—Cottbus—Krossen—Posen—Hohensalza - Thorn—Allenstein—Wartenburg—Insterburg nach Eydtkuhnen befördert worden, wo sie zwischen dem 2. und 5. April 1915 eintraf. Seitens der Division waren beim Einladen ab 30. 3. den verschiedenen Bahnhofskommandanturen verschlossene Umschläge übergeben worden. Diese erhielten die Transportführer, die die Umschläge sechs Stunden nach Abfahrt von Metz, Sablon und Woippy zu öffnen hatten. Die Umschläge enthielten schematische Kriegsgliederungen der russischen Armee und das russische und polnische Alphabet, die die Offiziere und Unteroffiziere während der Bahnfahrt studieren sollten.

Sofort nach Ankunft in Eydtkuhnen fuhr der Kommandeur der Division nach Gumbinnen zum Höheren Kavalleriekommando 1 und erfuhr dort folgendes: Die Division ist mit der 3. Kav.Div. dem H.K.K. 1 unterstellt. Die Verhältnisse des östlichen Kriegsschauplatzes sind so schwierige, daß eine Anpassung der Truppe an die örtlichen Verhältnisse zunächst geboten ist. Die bisherigen Kolonnen und Bagagen sind unbrauchbar, Radfahrer unmöglich. Zur Anpassung an den Kriegsschauplatz stehen voraussichtlich fünf Tage zur Verfügung[10]).

Im Einzelnen wurde angeordnet: Die Räder der Radfahrertruppen werden abgegeben. Die Tagesration von drei kg Hafer für die Pferde ist zu wenig. Winterbeschläge sind hier noch geboten. Landesübliche Fahrzeuge müssen beigetrieben und angekauft werden, ein Teil wird die Etappe anweisen können. Die Bayer. Truppe hat nahezu keine Sprachkundigen (lediglich der Divisionskommandeur, Leutnant Bischoff, Fähnrich von Manteuffel 2. Ulanenregiment); es werden daher Dolmetscher aus preußischen Regimentern erbeten. Ferner werden Maschinengewehre auf Tragtiere angefordert, die der Truppe unter allen Umständen folgen können. Es wird mitgeteilt, daß bei der Kriegsausrüstung der B.K.D. im Gegensatz zur preußischen Kavallerie die Lanzenflagge fehle, was das H.K.K. 1 mit dem Vorschlag begegnet, alsbald Lanzenflaggen als Erkennungszeichen zwischen Freund und Feind anzuschaffen.

Schließlich erhielt der Divisionskommandeur noch Einblick in die Lagenkarte: Augenblicklich feindliche Offensive in nordwestlicher Richtung gegen den Lzeszupa-Abschnitt südwestlich Vialvaria.

Erste G.K.D. schließt Seenenge östlich Mariampol. Russische Reichswehr und Festungsbesatzung Kowno und halbe 68. J.D. mit schwachen Sicherungen stehen an den Waldrändern der Waldzone westlich Kowno Linie östlich Pilwitzky-Witeny. Nördlich der Memel steht nur Reichswehr und um Kielmy halbe 68. J.D. Auf deutscher Seite um Augustow und Suwalki XL. und XXXIX. Res.K. Am Szeszupaabschnitt 1. Kav.-Div. und 4. Kav.Div zwischen den Divisionen des XXI. A.K., nördlich anschließend bis zur Memel Landwehrdivision Sommer, in Linie Ma-

[10]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Bund 1.

riampol—Pilwitzky—Szaki. Nördlich der Memel Abteilung Papptitz (Tilsit) und 6. Kav.Div. (Heydekrug) längs der Grenze[11].

Inzwischen war die Division planmäßig nacheinander eingetroffen und in ihre vorbereiteten Unterkünfte abmarschiert.

1. Brigade im Raum Kurpiki—Wierzbolowo—Kibarty.
5. Brigade im Raum Eydtkuhnen — Plimballen — Luckmischken — Stallupönen.
4. Brigade im Raum Eydtkuhnen — Stallupönen — Milluhnen — Matzkutschen.

Radfahrer Kibarty, Pioniere Eydtkuhnen, Nachrichtenabteilung, Funkerabteilung Eydtkuhnen, reitende Abteilung Bayer. Feldartillerieregiment 5 Bahnhof Wirrballen, M.G. Abteilung Jodringkehnen, Kavalleriekraftwagenkolonne Eydtkuhnen.

Das preußische Kriegsministerium teilte zugleich mit, daß der Division achtzehn Sprengmunitionspackpferde zugeteilt würden. Am. 3. 4. konnte, nachdem alle Kommandeure eingetroffen waren, folgende Weisung herausgegeben werden[12]:

1. Es erfolgt eine Unterweisung über die Lage.
2. Es wird angeordnet, daß sämtliche Pferde mit Wintereisen zu beschlagen sind, 200 000 Wintereisen hat Etappeninspektion 10 im Etappenmagazin bereitgelegt.
3. Radfahrer liefern die Räder der Etappe ein. Die Radfahrerkompanien werden als Infanterie verwendet, sie sind mit Gepäck einzumarschieren.
4. Den Brigaden werden Geländestreifen zugewiesen, innerhalb denen folgende Aufträge zu lösen sind:
   a) Erkundung der Wege, nicht nur in westöstlicher Richtung, sondern auch in nordsüdlicher Richtung. Benutzbarkeit für Kavallerie und Artillerie, für Bagagen 1. und 2. Staffel, Beschaffenheit der Brücken und Furten sind zu untersuchen.
   b) Beitreibung von landesüblichen und brauchbaren Wagen.
   c) Erkundung der vorhandenen und zu beschlagnahmenden Vorräte, Getreide, Hafer. Ergebnis ist zu sichten, von den Brigaden zusammenzustellen und unter Beinahme von Originalberichten der Division zu übersenden.
5. Die Gros der Eskadronen haben Marschübungen auf schlechten Wegen zu machen und zu schanzen. Sie sind mit den Gepflogenheiten der Russen in Angriff und Verteidigung zu unterrichten (Russen gehen in dichten Haufen vor, vor jedem ihrer Gräben ist ein Drahthindernis, allenfalls ein Astverhau oder Wolfsgruben). Anleitung durch Pioniere. Unterricht über russische Armee, Lesen von russischen Karten.
6. Besonders ist auf Feldzugserfahrungen hinzuweisen. Die russische Kavallerie hat keinen Angriffsgeist, russische Patrouillen

[11] Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Kriegstagebuch.
[12] Heeresarchiv München Akten der B.K.D., Abtl. Ia, Bund 1.

haben mindestens Eskadronsstärke. Wir müssen daher wichtige Patrouillen ebenfalls ein bis zwei Eskadrons stark machen. Diesen Eskadrons sind ein bis zwei Geschütze mitzugeben, die im Stande sind, geringeren Widerstand zu brechen. Das Hinterhaltsverfahren des Feindes darf nicht das Grab unseres Vorwärtsreitens werden. Es wird hiemit befohlen, daß kein Offizier, Unteroffizier oder Mann Kriegstagebücher oder Karteneinzeichnungen mit sich führen darf.

7. Eine einfache Geheimschrift wird festgesetzt.
8. Es muß bekannt gegeben werden, daß polnisch sprechende Mannschaften der Ersatzeskadrons der Grenzbezirke als Dolmetscher beantragt sind.
9. Die Bevölkerung des russischen Grenzbezirks ist harmlos und stumpfsinnig. Freischarenwesen ist daher nicht zu befürchten. Jegliche Ausschreitungen der Mannschaften gegen die feindliche Bevölkerung und deren Eigentum sind zu verhindern, strenge Gerechtigkeit ist am Platze, das feindliche Gebiet ist aber auszunutzen. Nahezu die Hälfte der Bevölkerung sind Juden, die Deutsch verstehen. Sie sind zu jedem Dienst bereit und fähig. Es empfiehlt sich zur Vermittlung von Beitreibungen sich Juden zu kaufen.
10. Lanzenflaggen sind als Erkennungszeichen nötig[13]).
11. Die Bagage muß neuorganisiert werden.
    a) Es folgen dem Regiment unmittelbar: Die Offiziershandpferde und die Sanitätspackpferde.
    b) Die Gefechtsbagage folgt am Ende: Sanitätswagen und Feldküchen. Brückenwagen werden dauernd der großen Bagage zugeteilt.
    c) Die große Bagage wird in zwei Staffeln geteilt:
        1. Die erste Staffel ist ganz neu zu bilden, sie setzt sich aus Pack-, L- und F-Wagen zusammen, zu denen landesübliche Bauernwagen herangezogen werden. Offiziere haben sich auf das Nötigste zu beschränken.
        2. Die zweite Staffel, aus den vorgeschriebenen Fahrzeugen bestehend (Brückenwagen, etatsmäßige Packwagen, L- und F-Wagen), mit dem nötigsten Vorrat bleibt zurück. Hierbei muß ein Bewachungskommando zurückbleiben, das verantwortlich ist, daß nichts wegkommt.

Endlich war am 4. 4. als letzte Einheit um 12.45 Uhr die Kavalleriekraftwagenkolonne am Bahnhof Eydtkuhnen eingetroffen und so die Division versammelt. Es handelte sich nun, die Truppen nach den befohlenen Richtlinien auf den gewünschten Stand der Beweglichkeit und der Anpassung, die dem russischen Kriegsschauplatz angemessen war, zu bringen. So wurde also dementsprechend gehandelt. Die befohlenen

[13]) Im Westen hatten die Deutschen Kav.Regt. keine Lanzenflaggen.

Erkundigungen fanden statt und mit dem XXI. A.K., der 1. und 4. Kav.Div. und der Landwehrdivision Sommer konnte die Verbindung aufgenommen werden. Leider war aber die Ausbeute der aus dem Lande beigetriebenen Fahrzeuge eine sehr geringe, da schon vorher andere deutsche Truppen hier ihren Bedarf gedeckt hatten; bis zum 5. 4. hatte man nur sechsunddreißig Wagen und sechsundzwanzig litauische Pferde beitreiben können.

Inzwischen wurden die Fahrräder der zwei Radfahrerkompanien und der Radfahrerkavallerie Abteilung im Artilleriedepot Insterburg eingeliefert und je ein Offizier mit einer Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften pro Regiment zu einem M.G.Kurs für russische M.Gs. kommandiert.

Überall mußte an den fürchterlichen Straßen gearbeitet werden. Vergeblich versuchte die Division noch immer landesübliche Fahrzeuge zu bekommen, aber erst am 11. 4. trafen fünfzig zweirädrige Russenkarren von der Etappenmunitionsverwaltung 10 ein, ebenso zwei Feldküchen und zwei Packwagen mit Feldschmieden. Zugleich kam die frohe Kunde, daß hundertzwanzig Trainfahrzeuge „95“ für die Bayer. Kav.-Div. in Aussicht stünden, die auch am 12. 4. eintrafen. Sechs Offiziere, achtzehn Unteroffiziere und sechzig Mannschaften fuhren an diesem Tage zur Übernahme von M.Gs. auf Tragtieren und zur Ausbildung nach Döberitz.

Durch die Massenanweisung von Wagen wurde nun die Bespannungs- und Geschirrfrage ein drängendes Problem[14]). Aber trotz aller Versuche kam man nicht weiter. Am 14. 4. bekam die Division zwar vierundachtzig Russenpferde und sechsundvierzig Bauernwagen, die aber alle sehr minderwertig waren. Dennoch erließ sie daraufhin eine Verfügung über die Aufstellung der Bagagen.

Gefechtsbagage[15]): 1. Staffel: Handpferde, Sanitätspackpferde der Kavallerie Regimenter, Munitionspackpferde der Eskadrons, 1. Vorratswagen der reitenden Abteilung, Kompaniepatronenwagen der Radfahrerkompanien.
2. Staffel: Kavalleriesanitätswagen, Feldküchen, Fernsprechwagen, Sprengmunitionskarren der Pionier-Abteilung, Drahtkolonne, Sprengmunitionskarren der Kavallerieabteilung, zwei Gerätewagen der Kavalleriepionierabteilung, sechs Tragtiere für Sprengmunition, Rest der Handpferde.

Außerdem wird die Zahl der Fahrzeuge für die große Bagage jeder Truppe festgestellt.

Nachdem am 15. 4. neuerdings hundertfünfzig Wagen C 95 eingetroffen waren, stellte die Division neuerdings Antrag auf Bespannung und Geschirre.

Die Regimenter führten währenddessen große Märsche aus und die Ausrüstung wurde vervollständigt.

---

[14]) Heeresarchiv München, Akten der 4. bayerischen Kavallerie Brigade, Bund 1.

[15]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Kriegstagebuch.

Aufmarsch:

19. 4. bis 24. 4. Mitten in diese Vorbereitungen traf am 19. 4. der Befehl ein, in drei Märschen die Gegend von Tilsit zu erreichen, wo am 23. 4. ein Rasttag vorgesehen sei. Sofort machte sich die Truppe marschbereit, um am 20. 4. noch Pillkallen zu erreichen. Nun wurde der Pferdemangel bemerkbar und so mußten in Eydtkuhnen hundertsiebzig Fahrzeuge, die ohne Bespannung geblieben waren, zurückbleiben. Unter heißester Sonne traf die Division über Lasdehnen und Ragnit am 22. 4. vormittags in der Gegend südlich Ragnit und Tilsit ein (Divisionsstabsquartier Berneiten). Es wurde vermieden, Tilsit selbst zu belegen, um die feindliche Spionage nicht aufmerksam zu machen. Der Stabschef der Truppenabteilung Tilsit gab nun folgendes Bild über die Lage nördlich der Memel:

Eigene Truppen: Truppenabteilung Papprit, Stabsquartier Tilsit, 6. Kav.Div., Heydekrug, haben die Grenze in Linie Schmalleningken-Polangen besetzt. 78. R.D. von Stallupönen auf Lasdehnen im Anmarsch. 6. R.D. im Antransport über Tilsit auf Memel.

Feind: In Litauen stehen rund 27 000 Mann, größtenteils Reichswehr, stärkere Abteilungen halbe 68. R.D., an der großen Straße Tauroggen-Kielmy und um Telsze. Vortruppen gegenüber den deutschen Postierungen längs der Grenze, feindliche Führer sind die Generale Popakof und Abourtin.

Nun handelte es sich zunächst darum, die Division überhaupt operationsfähig zu machen, denn die Bagagen konnten sich bis jetzt nur auf Straßen erster Klasse und zwar nur zweispännig bewegen. Es erging daher der Befehl, alles, ausgenommen die Verpflegungs- und Schmiedewagen, zurückzulassen, um die Bagage vierspännig zu bespannen und das Fehlende durch Reitpferde zu ersetzen. Man bildete aus dem vorhandenen Material (C 95 und Bauernkarren) eine Verpflegs- und Munitionskolonne mit einem Mannschaftsstamm aus der Kav.-Radfahrabteilung. Daraufhin stießen die Mannschaften am 23. 4. im Stabsquartier Berneiten die überflüssigen Fahrzeuge ab, die unbespannt unter Bewachung zurückblieben. Jedem Regiment wurden zehn bis zwölf Reitpferde genommen, um bei der Nachrichtenabteilung, M.G.Abteilung und reitenden Abteilung die Bespannung zu ergänzen.

Nachdem am 22. 3. das I./5. Garderegiment zu Fuß, das der Bayerischen Kav.Div. zugeteilt wurde, in Tilsit nachmittags angekommen war, traf am 23. 4. der Führer der Armeegruppe, General von Lauenstein, in Tilsit ein.

Die Befehlsverhältnisse wurden nunmehr wie folgt geregelt:

Die B.K.D., in deren Verband das I./5. Garderegiment zu Fuß übertritt[16]) untersteht zusammen mit der 3. Kav.Div. dem H.K.K. 1 (Generalleutnant von Richthofen), dieses der Armeegruppe Lauenstein (Generalkommando XXXIX.A.K.). Der B.K.D. werden zwei Verpflegs-

[16]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Abtl. IIa, Bund 26.

kolonnen (Festungsfuhrparkkolonne 4, Graudenz, und die leichte Etappenfuhrparkkolonne 3) und eine Munitionskolonne (Magazinsfuhrparkkolonne 1/Ib) angegliedert[17]).

Der Divisionskommandeur wurde dann im Armeehauptquartier über die Lage unterrichtet.

Auftrag der Armee[18]): Die in Litauen stehenden russischen Streitkräfte sollen vernichtend geschlagen werden. Dadurch erhofft man sich ein Abziehen starker russischer Kräfte in die Gegend nördlich Kowno. Außerdem soll der reiche Vieh- und Pferdebestand Litauens und seine Getreidevorräte für das Reich nutzbar gemacht werden.

Die Ausführung ist derart beabsichtigt, daß die B.K.D. und die 3. Kav.Div. sowie die 78. R.D. von Schmalleningken über Jurborg, Rossienie zur Rechtsumfassung, die 6. Kav.Div. und 6. R.D. zur Linksumfassung über Korciany auszuholen hatten. Die Abteilung von Pappritz sollte einen Tag später auf der großen Straße über Tauroggen-Kielmy angreifen.

Vom Feind hatte man in letzter Zeit den Eindruck gehabt, als hätten sich stärkere Kräfte von Telsze in westlicher Richtung verschoben.

Die Division bekam den Befehl, am 24. 4. nördlich der Memel den Marsch nach Osten zu beginnen, um in drei Tagemärschen den Ausgangspunkt zur Operation zu gewinnen. Das I./5. Garderegiment zu Fuß, die zwei Radfahrerkompanien und die Kavallerieradfahrabteilung blieben noch in der Gegend von Tilsit, da ihr Abtransport erst am 25. 4. ab Tilsit mit dem Schiff stattfinden sollte. Im Laufe des 24. erreichte die Division auf der Straße Tilsit-Willkischken-Schmallinken die Jura und bezog im Raum Kallwaiten-Nausseden-Jogauden-Bardehnen-Neppertlauken Unterkunft. Das Divisionsquartier war in Willkischken. Nachdem jetzt durch genügende Zuweisung von Kolonnen die Bagage in Ordnung gebracht war, konnte die Kavallerieradfahrabteilung als solche bestehen bleiben[19]). Die Munitionskolonne (M.F.K. 1/Ib) begann nun in Tilsit sich kriegsmäßig zu beladen (150 000 Patronen S. Munition und 2100 Schuß K. Munition).

25. 4. Am 25. 4. fuhren die in Tilsit zurückgelassenen Truppenteile 6 Uhr vormittags vom Schlachthofhafen auf drei Dampfern und zwei Schleppern Memelaufwärts ab. Die Division erreichte an diesem Tag Schmalleningken und massierte ihre Kräfte um diesen Ort. Die Ausgangsstellung war erreicht.

Über die Lage war bekannt[20]):

In Botoki stehen zwei Bataillone, in Skaudwile sieben Bataillone russischer Infanterie, die feindliche Brigade, die in Telsze stand, ist nicht mehr dort, wahrscheinlich nach Westen weggezogen. Feindliche Vorposten in Linie Skirstymon-Butrymy. Zwischen Butrymy und Tau-

---

[17]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Feldintendantur, Bund 1.

[18]) Befehl des Oberbefehlshabers Ost, 22. 4. 1915 an Generalleutnant von Lauenstein (Reichsarchiv, Band VIII, Seite 108).

[19]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Abtl. IIa Bund 26.

[20]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Divisionsbefehl für 26. 4.

roggen Lage unverändert. Unsere 78. R.D. in Lasdehnen trifft am 26. 4. mit Anfang an der Memel ein. Dritte Kav.Div. rückt am gleichen Tag bis in die Gegend südlich Sudargy (am Memel östlich der Grenze).

Am Nachmittag und in der Nacht zum 26. 4. trafen nun noch für jedes Regiment je ein Zug M.Gs. auf Tragtieren türkischen Musters ein. Sie wurden teilweise am 26. 4. früh mit dem Schiff nach Schmalleningken, teilweise mit der Kleinbahn nach Willkoschken und von da mit Landmarsch nach Schmalleningken beordert. Die Transporte kamen dort um 7 Uhr abends kurz vor dem Abmarsch an.

26. 4. Der erste Generalstabsoffizier hatte sich schon vormittags nach Tilsit begeben, um die Genehmigung zu erreichen, schon am 26. 4. nachmittags den feindlichen Vorpostenschleier durchstoßen zu dürfen und den Vormarsch anzutreten, denn je früher die Division die Bewegung antrat, desto eher war für sie der Moment der Überraschung gewahrt, desto mehr gewann sie Zeit zu einer weitausholenden wirksamen umfassenden Operation. Vom gegenüberstehenden Feind wußte man[21]): Südlich des Memel eine schwache Gruppe bei Ilgowo (südlich Wileny), eine schwache Gruppe bei Skirstymon. Bei Butrymy-Milusie Reichswehr mit zwei Geschützen, einem M.G. und einer Eskadron Kosaken, bei Erzwilki ebenfalls eine feindliche Gruppe.

Den ganzen Tag über wartete man gespannt und schlagbereit. Sollte es heute losgehen oder morgen? Daß es aber sehr bald losgehen würde, bewies schon der Divisionstagesbefehl vom 26. 4. 1915[22]):

B.K.D. Div.St.Qu. Schmalleningken, 26. 4. 1915.

Tagesbefehl vom 26. 4. 1915.

1. Alle schriftlichen Befehle sind zu vernichten.
2. In den nächsten Tagen trifft ein Zeppelinluftschiff ein. Achtung! nicht beschießen!
3. Erneut auf Verschwiegenheit hinweisen im Falle der Gefangennahme.

gez. von Hellingrath.

Endlich kam die Nachricht, daß der Vormarsch der Division sofort beginnen konnte.

Vormarsch über Rossienie auf Kielmy 26. 4. bis 28. 4.

Den Weg durch die feindliche Postenlinie sollte die Gruppe Bonin (I./5. Garderegiment zu Fuß, zwei Geschütze und die Kavallerieradfahrabteilung) öffnen. Sie sollte mit einer Umgehungsgruppe 3 Uhr nachmittags von Jurborg, das die Gruppe, die um 6 Uhr morgens die Grenze überschritten hatte, kampflos besetzen konnte, über die Gehöfte nördlich des Weges Jurborg—Skirstymon—Antkalniszki und Nowkajmie auf Borki, mit einer Frontalgruppe von Jurborg auf Skirstynon um 4 Uhr nachmittags antreten. Um den Feind nicht aufmerksam zu machen, sollte Artilleriefeuer vermieden werden.

[21]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Divisionsbefehl für 26/27. 4.
[22]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Abtl. IIa Bund 26.

Leider zog sich das Antreten der G r u p p e B o n i n hinaus, denn der drahtlich übermittelte Befehl war auf der Fernsprechstation liegen geblieben. Erst nachmittags um 5 Uhr konnte die Umfassungsgruppe (Kavallerieradfahrabteilung) antreten, während die Frontalgruppe erst 6 Uhr abends von Jurborg abmarschierte. Der Vormarsch der Abteilung traf nirgends auf Widerstand. Als Borki erreicht war, sollte sich nach dem mittags ausgegebenen Befehl die Gruppe teilen und die Abteilung Harsdorf (Kavallerieradfahrabteilung) zum Flankenschutz der nach Norden marschierenden Division nach Eleonorow vorschieben. Sie unterstand mit der halben Batterie Geitner für den weiteren Verlauf der Operation der Gruppe Cnopf. Das I./5. Garderegiment zu Fuß hatte Befehl, von Borki auf Rossienie weiter zu marschieren und der Division im Verlauf der Nacht den Weg über die Antwarda, Mitwa und die Biebirwa zu öffnen. Es sollte nach Erreichung des Raumes um Bludze die Division erwarten. Das Bataillon vollzog diese Bewegungen fast ohne Schwierigkeiten, nur bei Bardze stieß man auf Kosaken, die zwar bald zurückgeworfen waren, doch gab es auf beiden Seiten Tote und Verwundete.

Die Division trat nun unter dem Schutz der Gruppe Bonin an der Mitwabrücke nordwestlich Jurborg 7 Uhr abends in folgender Ordnung an[23]):

Rechte Kolonne: Divisionsstab, Stab der 5. Kav.Brig., Gruppe Cnopf (1. Chev.Regiment), 6. Chev.Regt., reitende Abteilung (ohne eineinhalb Batterien), Nachrichtenabteilung, Funkerabteilung, 1. Kav. Brig., Abteilung Riedinger (zwei Eskadrons 4. Kav.Brig., ein Geschütz, Kavallieriepionierabteilung), 1. Munitionskolonne. Anschließend

Linke Kolonne: 4. Kav.Brig. (ohne zwei Eskadrons der Abtl. Riedinger) mit Radfahrkompanie 1. Jäger-Batl. und Ersatzradfahrkompanie 1. Jäg.Batl. und eine halbe Batterie.

Hierauf zweite Staffel der Gefechsbagage, große Bagage; dahinter sollten die drei der Division zugeteilten Kolonnen am 27. 4. 2 Uhr vormittags Jurborg erreichen. Die Straße Jurborg-Erzwilki mußte für die dritte Kav.Div. und die 78. R.D. freigehalten werden.

Major Cnopf wurde mittags ins Divisionsstabsquartier berufen und erhielt dort folgenden Auftrag[24]): 1. Chev.Regt. marschiert im Njementał aufwärts und übernimmt den Schutz der rechten Flanke der Division, die in Richtung Rossienie marschiert. Vormarsch feindlicher Kräfte von Kowno über Czekiszki-Ejragola oder Kowno über Sredniki-Skirstymon ist zu melden und tunlichst aufzuhalten, ferner ist etwaiger Brückenschlag des Feindes bei Sredniki zum Uferwechsel nach Süden zu melden, Brücke wenn möglich zu zerstören.

Vom Feind war bisher bekannt: Eine schwache Gruppe in Gegend Skirstymon, die am 26. 4. Nachmittag von anderen Truppen beseitigt

[23]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Abtl. Ia, Bund 1.
[24]) Heeresarchiv München, Akten des 1. Bayer. Chev.Regt., Kriegstagebuch.

werden sollte, sowie eine schwache Gruppe in Gegend Skirstymon am südlichen Njemenufer bei Jlgowo. In und bei Kowno sei eine sibirische Division und ein neugebildetes russisches Armeekorps.

Die **Gruppe Cnopf** (Kav.Radf.Abtl., eine halbe Batterie unter Oberleutnant Geitner, ein M.G. unter Leutnant Freiherr von Reitzenstein und eine leichte Funkenstation unter Oberleutnant Weisensee) sollte vorerst noch bis Borki mitreiten, wo ihre Tätigkeit beginnen konnte.

Die rechte Kolonne ging unter Führung des Divisionskommandeurs über Borki auf Biebirna befehlsmäßig vor.

Die linke Kolonne sollte Bludzie über Butrymy—Wodzgiry erreichen. Sie traf auf 27. morgens zwischen 6 und 7 Uhr bei Powidawie II nördlich Butrymy auf einen Zug russischer Infanterie und Kosaken. Bei der Vertreibung derselben nahm sie dem Feind Gefangene, Verwundete und Ausrüstungsstücke der von den Kosaken während der Nacht überfallenen Patrouille Dickhoff (gefallen) des 6. Chev.Regt. ab. Bei Biebirwa erreichte sie dann um 10 Uhr morgens die rechte Kolonne.

19.30 Uhr abends kam der Befehl zur Fernaufklärung, die in die Hände des Rittmeisters Gonnersmann (1. und 4. Eskadron 1. Schweres Reiterregiment, ein Geschütz und eine leichte Funkenstation) gelegt wurde. Er sollte bis zur Linie Szadow—Szawle aufklären und dabei die Dubissaübergänge nördlich und nordöstlich Rossienie und der Bahnen Kowno und Ponewiez—Szawle ständig im Auge behalten. 8 Uhr abends setzte sich diese Abteilung vor die Gruppe Bonin.

27. 4. Um Mitternacht zweigte die Abteilung Cnopf bei Borki ab, um ihren Auftrag auszuführen. Die Division setzte nun den Marsch in Richtung Rossienie fort. Um 4 Uhr nachts trafen schon die ersten Meldungen der Abteilung Cnopf ein, daß bei Balandzie und Manin russische Kavallerie stehe, die man erst am Morgen angreifen könne. Bei einer längeren Rast in der Umgebung von Szynikajcie beim Morgengrauen wurde das Postamt Bludzie durchsucht und viele Telegramme gefunden, durch welche die auf Grenzschutz stehenden Kosaken ihre Wahrnehmungen zurückgemeldet hatten. Sie hatten richtig das Vorgehen der Abteilung Bonin auf Skirstymon am 26. abends gemeldet. Die Telegramme waren nach Erzwilki gerichtet.

Um 7.45 Uhr früh traf die Meldung ein, daß die 3. Kav.Div. bei Zynddajcie stehe und mit schwachen Gegnern bei Jodroniszki im Gefecht sei. Von der Abteilung Gonnermann kam am Morgen die Meldung, daß Rossienie nur von 80 Kosaken besetzt wäre. Daraufhin begann die Division den Vormarsch auf Rossienie, wo sie um 16 Uhr kampflos im Raum Klussy—Jarudyszki—Orja—Kosakowsz—Gabsze—Arszkajnie Unterkunft bezog. Am Abend erhielt sie noch die Nachricht von der 3. Kav.Div. und der 78. R.D., daß sie am 27. 4. die Gegend von Niemoksztiy erreichen wollten.

Während der Nacht kam von der Abteilung Cnopf[25]) ein Funk-

---

[25]) Heeresarchiv München, Akten des 1. bayer. Chev.Regt. Bund 1.

spruch, daß sie mit Vortruppen Sredniki erreicht habe und die Dubissabrücke zerstört vorgefunden hätte. Das Detachement liege im Raum Raudani mit Vorposten bei Nowiaky, Milalino und Klopotynie.

Die Abteilung Riedinger hatte schon bei der Rast am Vortage die Division verlassen, mit dem Auftrag, die Eisenbahnbrücke bei Kiejdany zu sprengen. Dieser Sprengung fiel gleichzeitig die Aufgabe zu, die von der Bahnstation Kiejdany—Grygariszki nach Westen führenden Straßen dauernd zu beobachten, mit dem weiteren Auftrag, zu erkunden, ob auf der Bahnlinie Janow—Grygariszki Bahntransporte stattfänden, ob der Feind an dieser Strecke Truppen auslüde und ob von dieser Straße weg nach Westen oder Nordwesten feindliche Einheiten vormarschierten. Die Ausführung des Auftrages scheiterte am 29. 4. an der Stärke des Feindes.

Die Lage der Division am 27. 4. abends war keine einfache. Man bemerkte, daß die Russen über den Anmarsch der Armeegruppe Lauenstein richtig unterrichtet waren. Es war deshalb unwahrscheinlich, daß sich die in Skaudwile gemeldete Brigade einer Umfassung darbot. Sie würde sicher in nördlicher Richtung ausgewichen sein. Deshalb konnte ein Vorgehen der Division nach Norden über Szydlowa gegen Radziwiliszki—Szawle sie bestimmt in die Flanke und den Rücken des Feindes führen. Es war aber die Gefahr vorhanden, daß der Russe wirksam mit schwachen Kräften die Sumpfengen nach Radziwiliszki, nordwestlich Szawlany und bei Pokopie sperrte. Auch konnte sich der Feind noch zwischen Kielmy—Szawle stellen. Wenn die Division über Szawle ausholte, kam sie unter Umständen zu einem Zusammenwirken mit der 78. R.D. zu spät. Ging dagegen die Division über Lale auf Kielmy, so war es möglich, daß sie mit der Angriffsrichtung der 78. R.D. und der 3. Kav.Div. vor der Front des Feindes zusammentraf. Das taktische Zusammenwirken mit diesen Abteilungen war aber gewährleistet. Da der überraschende Durchbruch durch den russischen Vorpostenschleier also geglückt war, hatten sich vermutlich nicht alle feindlichen Kräfte, die an der Straße nordöstlich Tauroggen (etwa bei Skaudwile) standen, schon in Sicherheit bringen können und so bestand bei frühem Aufbruch die Hoffnung, daß man in günstiger Richtung doch noch auf den Feind treffen würde. Somit begann die Division um 5 Uhr früh den weiteren Vormarsch in Richtung Kielmy.

Sie hatte vom 26. 4. abends bis 27. 4. nachmittags in einem Marsch 63 km zurückgelegt und die Leistung mehrerer Regimenter war eine höhere gewesen. Dazu kommt noch, daß am Morgen des 26. 4. das Aufschließen aus der tiefen Unterkunft vom 25. 4. für die rückwärtigen Teile der Division nicht unerhebliche Märsche verursacht hatte.

28. 4. Dennoch faßte sie am 28. 4. also selbständig den Entschluß, auf Kielmy vorzugehen. Glücklicherweise deckte er sich mit den in den ersten Morgenstunden eintreffenden Befehlen der Armeegruppe Lauenstein. Also wurde um 5.20 Uhr früh von Upiki aus angetreten.

Schon um 6.35 Uhr kam die Meldung von der Aufklärungseskadron

des 2. Ulanenregiments (von Thüngen, 3./2. Ulanenregiment[26]), daß die Eskadron, die um 3 Uhr morgens gegen die Linie Pruscinski—Boprudzie vorgesandt war, zwischen Oley und Szynolawki einen feindlichen Infanterieposten von vierzig Mann vertrieben und einen unverwundeten Gefangenen vom russischen Infanterieregiment 269, das angeblich tagszuvor noch bei Skaudwile gestanden, gemacht habe. Die Hoffnung, den Feind bei Kielmy in Flanke und Rücken kommen zu können, stieg. Die Meldung wurde sofort zurückgegeben und der Marsch aufs höchste beschleunigt.

Allenthalben traf man auf flüchtende Bevölkerung. Die Division erhielt neuerdings einen Funkspruch, so schnell als möglich auf Lale vorzugehen.

Nach 8.30 Uhr vormittags beobachtete der Kommandeur südlich Slizyski (4 km nördlich Lale) zahlreiche Fahrzeuge auf der großen Straße zwischen Gut Podgai und Kielmy. Sogleich bekam die in der Vorhut eingeteilte halbe zweite Batterie Berthold den Befehl, auf Höhe 137 in Stellung zu gehen und auf die vermeintlichen feindlichen Kolonnen zu feuern, während die Vorhut Anweisung erhielt, Kielmy wegzunehmen.

Gefecht bei Kielmy 28. 4. 1915.

Kurz darauf vernahm man aus der Gegend Dyksze bei der Vorhut Gewehrfeuer, worauf die an der Spitze reitende 4. Kav.Brig. sofort Befehl erhielt, Kielmy anzugreifen. Während das 1. Schwere Reiterregiment (nur zwei Eskadrons) zur Deckung der linken Flanke der Division gegen Poprudzie vorgeschickt wurde.

Um 9 Uhr vormittags glaubte man bei der Divisionsführung[27]), daß es wirklich gelungen sei, vor dem Feind Kielmy zu erreichen. Durch die Beobachtung der im vermeintlichen Rückmarsch auf Kielmy befindlichen feindlichen Bagagen, die sich später als flüchtende Einwohner herausstellten und durch die von der Eskadron Thüngen gemeldeten Gefangenenaussage war diese Beurteilung entstanden. Man hielt den sich der Vorhut entgegenstellenden Feind nur für Trainmannschaften oder eine zum Schutze von Kielmy zurückgelassene Reichswehrdruschine. Und so bekam die reitende Abteilung den Befehl, eine Stellung nordwestlich Kielmy zu erkunden, um den von Skaudwile zurückgehenden vermeintlichen Gegner aufzuhalten.

Aber schon bald darnach kam die Wahrheit ans Tageslicht. Die 4. Kav.Brig. meldete Kielmy noch stark besetzt. Doch forderte die Lage trotzdem eine Weiterführung des Angriffs, denn je stärker der Feind, der sich hier entgegenstellte, desto größer der Erfolg. Und so begann also der Angriff[28]).

Die 4. Kav.Brig. meldete um 9.20 Uhr vormittags, daß sie mit drei Eskadrons westlich der Straße, mit dem rechten Flügel an diese gelehnt, angreife und mit einer weiteren Eskadron rechts ausgreife. Sofort be-

---

[26]) Heeresarchiv München, Akten des 2. bayer. Ulanenregiments.
[27]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D. Abtl. Ia Bund 1.
[28]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Abtl. Ia.

kam die 1. Kav.Brig. mit dem 2. Schweren Reiterregiment und dem ihr unterstellten 6. Chev.Regiment die Anweisung, dem Feind in die linke Flanke über Uruszki zu fallen, während eine Eskadron über Wary ausholen sollte. Nun trat plötzlich russische Artillerie auf, zuerst nur ein Geschütz am Südwesteingang, später sogar eine Batterie südwestlich Kielmy. Sofort entstanden bei der 4. Kav.Brig., der reitenden Abteilung, die mit einer Batterie südlich Judlawki (östlich der Straße Lale—Kielmy) und einer halben Batterie bei Pupschie in Stellung gegangen war und bei der Pferdestaffel des Divisionsstabes schwere Verluste.

Mit der Absicht, so schnell wie möglich nach Kielmy zu gelangen, um sich vor dem Feind der Stadt zu bemächtigen, hatte sich alles weit nach vorne geschoben. Fast ohne Deckung gegen die feindliche Höhenstellung bei und südwestlich Kielmy entstand bei den Häusergruppen an der Straße nach Pupscie, beengt durch den Sumpf östlich der Straße, ein fürchterliches Gedränge der Handpferde der 4. Kav.Brig., der Stäbe und der Batteriestaffeln. Granate um Granate schlug in dieses Durcheinander. Die Folge waren schwere Pferdeverlustte. In kleinen Gruppen mußten die Handpferde über freies Gelände nach Judlawki zurückgebracht werden, wo gerade das 2. Schwere Reiterregiment und das 6. Chev.Regiment durchmarschierte. Sofort schlugen auch in diese Regimenter die russischen Granaten und da die eigene Artillerie die Stellung der feindlichen nicht ausmachen konnte, war sie nicht im Stande, der 4. Brigade irgend welche Erleichterung zu schaffen. Dies machte sich gleich bemerkbar. Die 4. Brigade meldete um 10.30 Uhr vormittags, daß ungefähr 500 m südlich Kielmy starke Infanteriegruppen sich zum Angriff über die Krozenta bereitmachten. Der Brigade wurde mitgeteilt, daß die 1. Kav.Brigade rechts von ihr zum Flankenangriff vorginge und daß sie dadurch sicher Erleichterung fände. Daraufhin versuchte sie trotz des schweren russischen Artilleriefeuers, das sich über die Schützenlinien ergoß, den Angriff fortzusetzen.

Aber ihre durch ausgesandte Patrouillen (die Brigade hatte die Vorhut) geschwächten Eskadrons waren nur zur Hälfte zum Gefecht abgesessen, die Pferdehalter hatten die Handpferde aus dem Artilleriefeuer wegeführt, sodaß sich eine Eskadron auf höchstens vierzig Schützen belief. Immer schwieriger wurde die Lage. Der Feind schien mit stärkeren Kräften, als erwartet, seinen Abmarsch zu decken. Von der 3. Kav.Div. war keine Hilfe zu erwarten, da man sie bei Pokrozencie, laut Funkspruch, im Kampf wußte.

Endlich um 12 Uhr mittags erreichten die sechs Kompanien unter Major von Bonin (I./5. Garderegiment zu Fuß, Radfahrkompanie und Ersatzradfahrkompanie), die nach 65 km Marsch am 26. und 27. Ortunterkunft in Rossienie bezogen und seit 5 Uhr früh schon wieder auf dem Weg waren, nach 25 km Marsch die Gegend von Lale. Es wurde ihnen befohlen, über Anksztpomiedzie ausholend, den feindlichen linken Flügel umfassend anzugreifen, ohne Rücksicht auf die schwierige Lage der 4. Kav.Brig., denn wären sie zur Verstärkung der 4. Kav.Brig.

verwendet worden, so hätten sie zwar die Schwierigkeit der Lage dort behoben, aber günstigsten Falles nur ein frontales Zurückdrängen der zur Deckung bei Kielmy stehenden russischen Truppen erzielt. Eine vernichtende Wirkung würde dadurch nicht erreicht worden sein.

Inzwischen, noch während dieser Befehl in Ausführung begriffen war, ging die russische Infanterie beiderseits der Straße Kielmy—Lale gegen die sechs Eskadrons der 4. Kav.Brig., die um diese Zeit die Linie südwestlichstes Haus Czuchinki — 500 m nördlich Dykze — Furt nördlich Gietkojcie erreicht hatten, zum Gegenangriff vor. Dem waren die durch die heftige Beschießung erschütterten schwachen Schützenlinien der Ulanen nicht mehr gewachsen. Als sich dann noch eine starke feindliche Umfassung beider Flügel, sowohl aus Richtung Wary als auch über Kachaniszki, bemerkbar machte, ging die Brigade bis in die Gegend Höhe nördlich Judlawki-Höhe 132 östlich Vorwerk Rikownity zurück. Sie hatte schon den Befehl bekommen, sich bis in die Gegend von Lale zurückzuziehen. Da die Russen aber nicht folgten, schien sich nun der Flankenangriff des Bataillons von Bonin und der beiden Radfahrkompanien von Puszkarszki über Ankszpomiedzie geltend zu machen. Sofort bekam daraufhin die 4. Kav.Brig. die Anweisung, in der oben bezeichneten Linie erneut Front zu machen.

Zu einer für den Verlauf des Gefechtes nicht unwichtigen Episode war es am rechten Flügel der 1. Kav.Brig. gekommen, wo eine Eskadron einen im Rücken des Feindes liegenden Hof (des Feindes) besetzte und hielt, bis Verstärkung kam. General von Staudt hatte dem 2. Schweren Reiterregiment befohlen, die beiden Krozentaübergänge bei Wary zu stürmen. Die 5. Eskadron (Oberleutnant Frauenholz) des Regiments war also seine Verfügungstruppe nach Zwilgie beordert.

Lassen wir jetzt den Eskadronführer selbst über die Ereignisse sprechen[29]):

„Wir marschierten, im Gelände gedeckt, unter Marschsicherung über Aukstpomiedzie gegen Zwilgie, einem im Rücken der russischen Stellung gelegenen Hof. Wir mußten in der Kolonne zu Zweien reiten, da der Pfad mitten durch Sumpfwald ging. Schon sahen wir Zwilgie auf einer Höhe vor uns liegen, noch ging es etwa 400 m durch niederes Unterholz, dann kamen wir ins freie Feld. Zwilgie lag etwa 300 m vor uns. Die Vorspitze, Unteroffizier Ader mit noch einem Reiter, bog eben in den Hof. Plötzlich erschien Ader im starken Galopp und winkte mit der Hand zurück. Ich ließ Kehrt machen. Kaum war die auf dem Sumpfpfad schwierige Bewegung ausgeführt, als es aus dem Hofe zu krachen anfing. Ich ließ antraben. Gott sei Dank schossen die Kerle zum großen Teil zu hoch, sonst wäre unser aller Leben nicht viel wert gewesen. So fiel nur der mitten in der Schadron reitende Reiter Kausler mit Herzschuß und einige Pferde. Einige Reiter und Pferde wurden verwundet. Unteroffizier Ader meldete mir im Zurück-

[29]) Dr. E. von Frauenholz, Einzelschilderungen zur Geschichte des königlich bayerischen 2. Schweren Reiterregiments.

reiten, daß er sich im Hof etwa vierzig bis fünfzig abgesessenen Kosaken gegenüber gesehen hatte, die im ersten Augenblick ebenso erstaunt waren, wie er, aber dann rasch an die Karabiner eilten.

Die Eskadron hatte beim Zurückreiten tadellose Ordnung gehalten. Rasch ließ ich zum Feuergefecht absitzen und ging mit drei Zügen gegen den Hof vor. Der 4. Zug mußte zum Schutze der Handpferde zurückbleiben. Jeden Augenblick erwarteten wir den Wiederbeginn des feindlichen Feuers. Das Seitengewehr wurde aufgepflanzt, so rasch als möglich das freie Feld durchmessen. Wir erreichten den Hof, sahen die Kosaken im gegenüberliegenden Wald verschwinden und konnten ihnen mit Erfolg nachschießen. Drin waren wir nun, aber nicht lange ungestört.

Wir besetzten Haus und Hof. Die Bewohner, laut heulend, fielen auf die Knie, als Leutnant der Reserve Krüppel sie rasch mit einem kleinen Taschenapparat photographierte. Die Russen müssen uns überall als eingefleischte Teufel angepriesen haben. Vom Haus aus hatten wir gute Sicht nach dem linken Flügel der Russen, der etwa 500 m von uns bei Kruta Gora im Kampf gegen die Ulanen lag. Ich erwog die Möglichkeit weiteren Vorgehens; mit meinen vierzig Schützen war ich aber zu schwach dazu. Auch mit einer Attacke war es nichts, da vor unserer Front ein nicht aufgeklärter Bachgrund lief. So ließ ich denn das Feuer auf den Gegner bei Kruta Gora eröffnen. Drüben hastige Bewegung; einige kollerten gleich in eine Kiesgrube hinunter, wo wir sie später fanden. Die Russen nahmen aber die Einmischung gewaltig übel. Bald pfiff und klatschte es ordentlich um uns her und aus dem Wald, in dem die Kosaken verschwunden waren, gingen lehmbraune Infanteristen — etwa eine Kompanie — gegen uns zum Angriff vor. Sie kamen nicht weit; wir eröffneten ein gut sitzendes Feuer und hielten sie in Schach. Als sie aber noch zwei Geschütze auf zirka 1500 m gegen uns in Stellung brachten, wurde die Situation doch ungemütlich: Die Holzgebäude gerieten durch die Beschießung in Brand. Von unserer linken Seite erhielten wir Feuer von den Russen bei Kruta Gora, von vorne griff uns russische Infanterie an, von rechts kam das Artilleriefeuer; und dazu immer das verdammte Gefühl, daß hinter uns im Walde russische Kavallerie steckte, die unsere Handpferde wegnehmen konnte. Aber der Humor ging uns doch nicht verloren. Etwa dreißig von meinen Schützen lagen an den Zäunen und unterhielten das Feuergefecht. Ich selbst war mit den Gefechtsordonnanzen auf dem Dachboden des Hauses, von wo aus man die beste Übersicht nach allen Seiten hatte. Der Sanitätsunteroffizier verband hinter der Stallmauer die Verwundeten. Der Rest der Leute war als Feuerlöschkommando bereitgestellt. Und in der Küche des Wohnhauses hatte sich bereits unser Koch etabliert, umgeben von den betenden Panjes und kochte in einem großen Kessel einen Kaffee mit Hindernissen, denn alle Augenblicke fuhr ein Schrapnell gegen die Hauswand und es fing wieder zu brennen an.

Endlich wurde die Situation für uns leichter: Der Regimentsstab

mit der 2. Eskadron kam uns nach einigen Stunden zu Hilfe. Die Russen begannen etwas abzubauen.

Ich nahm, da ich immer noch eigentlich Verfügungstruppe der Brigade war, meine Leute an die Pferde und wartete auf weiteren Befehl. Da dieser nicht eintraf, versuchte ich nochmals mit der 2. Eskadron zusammen, über Zwilgje hinaus gegen die russische Rückmarschstraße vorzugehen. Wir bekamen indes so starkes Feuer, daß wir mit unseren paar Mann den Versuch aufgeben mußten. Erst als gegen Abend unser Gardebataillon (I./5. Garde-Regt. z. F.) und unsere Radfahrer eintrafen, konnten wir wieder vorgehen."

Immer mehr wich jetzt der Gegner, der nach Osten eine Abwehrlinie gebildet hatte, der Umfassung in Richtung Zwilgje über die Krozenta aus. Die Entscheidung hatte hier am äußersten rechten Flügel der Umfassungsgruppe (dreiviertel 2. Schweres Reiterregiment, 6. Chev. Regt., I./5. Garde-Regt. z. F., zwei Radfahrkompanien) die Radfahrkompanie Müller gebracht[30]). Einem Zug derselben (Möhrlein) war es gelungen, östlich Kruta Gora den feindlichen linken Flügel überraschend in Flanke und Rücken zu beschießen, wobei dieser dadurch ins Wanken gekommen und über die Krozenta gewichen war.

Endlich rückte, während die Kavallerie-Division auf ihrem rechten Flügel nur langsam vorwärts kam, auf der großen Straße Skaudwile—Kielmy die 78. Reserve-Division heran und griff um 5 Uhr nachmittags Kielmy von Südwesten her an. Da es der 4. Kav.Brig. endlich gelungen war, sich durch Pferdehalter zu verstärken, ging sie erneut beiderseits der Straße Lale—Kielmy zum Angriff vor und kam bis 18.25 Uhr bis zur Linie Uruszki—Krozenta und stieß aber dann nur noch mit zwei Eskadrons nach. Sie war so abgekämpft, daß sie gemäß Divisionsbefehl nur zwei Patrouillen auf Kielmy sandte. Die Mannschaften der Brigade nächtigten um Judlawki, während die Abteilungen des rechten Flügels den Feind in Richtung Zwilgje—Wary verfolgten. Die feindliche Artillerie deckte beim Gut Powerpany den Abzug ihrer Infanterie. Erst nach 20 Uhr konnte die Division um Kielmy und auf dem Gefechtsfeld Unterkunft beziehen. Ihre Verluste waren schwer: 14 Offiziere, 145 Mannschaften, 83 Pferde, davon bei der 4. Kav.Brig. allein 5 Offiziere, 50 Mannschaften, 33 Pferde.

Während der Kämpfe waren der Division mehrere Gefangene des russischen 269. Infanterieregiments in die Hände gefallen, die aussagten, daß der Feind aus je drei Bataillone der Regimenter 269 und 270, mehreren Reichswehrdruschinen, einigen Sotnien Kosaken und zwei Batterien zu je 8 Geschützen bestanden habe. Um 2 Uhr nachmittags und um 6 Uhr abends wären sie am Tage vorher in Botoki und Skaudwile alarmiert worden, wären um 6 Uhr und 10 Uhr morgens bei Kielmy eingetroffen und seien ziemlich überraschend von der B.K.D angegriffen worden. Sie hätten ihre Batterien sofort in Stellung gebracht und um 10 Uhr vormittags wären sie zum Gegenangriff

---

[30]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Kriegstagebuch.

übergegangen. Erst nach dem überraschenden Flankenangriff hätten sie sich zurückziehen müssen.

So war es also dem rücksichtslosen Angriff der 4. Kav.Brig. und dem Einsatz der ganzen Division gelungen, starke Abteilungen der Russen am ungestörten Abmarsch zu hindern. Der Einsatz der ganzen Division bei Kielmy war nicht ohne Bedenken gewesen, denn schon um 10 Uhr vormittags war die Meldung eingetroffen, daß Szydlowo von feindlicher Infanterie besetzt worden wäre. Trotzdem hatte die Division weiterhin angegriffen und nur einen Zug des 2. Schweren Reiterregiments an der Brücke von Lidowiany zurückgelassen.

Die Abteilung Cnopf[31]) hatte an diesem Tag um 9.15 Uhr vormittags aus Raudany gemeldet, daß nach Einwohneraussagen in der Nacht vom 27. auf 28. 4. viele Truppen aller Waffen von Kowno nach Wilki und zum Teil nach Czekiszki marschierten. Diese Meldungen erwiesen sich aber später als unzutreffend. Die Abteilung konnte demnach weiterhin bei Sredniki sichern. Etwas später traf noch die Nachricht von ihr ein, daß Kowno nur schwach besetzt sei. Also war hier die Flanke vollständig gesichert und der Vormarsch der Division konnte weitergehen.

29. 4. Für den 29. 4. hatte die B.K.D. den Befehl, nach Osten ausholend auf Szawle vorzugehen[32]).

Sofort gab die Division die Anweisung, um 3 Uhr nachts den Vormarsch über Cytowiany auf Radziwiliszki auf der Straße Kielmy—Sawdyniki zu beginnen.

Während des Marsches traf um 6.30 Uhr ein Funkspruch der Gruppe Cnopf ein, daß der Feind im Njemental auf Wileny vorgehe. Nach einem kurzen Gefecht aber, bei dem sogar die Dubissa bei Podubis von der 5. Eskadron 1. Chev.Regt. überschritten worden sei, hätte man den Feind, der hauptsächlich aus Reichswehr bestand, zurückwerfen können. Nachher hätte sich die Gruppe wieder auf das rechte Dubissaufer zurückgezogen, mit Sicherungsposten in Wileny, Sredniki und Podubis[33]).

Als die Division um 9.15 Uhr vormittags die Dubissa erreichte, erwies sich diese als zu tief. Eine Übergangsstelle wurde erst um 10 Uhr vormittags bei Kazan gefunden.

Inzwischen sandte man eine Aufklärungspatrouille in Richtung Eiragola, um mit der dortin von der Abteilung Cnopf entsandten 4. Eskadron 1. Chev.Regt. die Fühlung herzustellen.

Nachdem die Flußränder der Dubissa abgestochen waren, konnte die Vorhut mit Artillerie und M.Gs. den Fluß überschreiten, währenddem die Pionierabteilung einen Laufsteg für die Infanterie und die Radfahrtruppen herstellte. Den infolge der steilen Talränder schwierigen Übergang deckte das 6. Chev.Regt. mit zwei Geschützen und einigen M.Gs. auf dem östlichen Ufer.

---

[31]) Heeresarchiv München, Akten des 1. Chev.Regt.
[32]) Befehl des Oberost vom 29. 4. 1915.
[33]) siehe[31]).

Während des Überganges war der Division von der Armeegruppe Lauenstein die Mitteilung zugegangen, daß die Zerstörung der Bahn Kiejdany—Libau sehr wichtig sei. Zur gleichen Zeit meldete die Abteilung Gonnermann auf der Bahn Szadow—Szawle ständigen Zugverkehr. Von der 3. Kav.Div. erfuhr man, daß sie 11 Uhr vormittags Szawkiany erreicht habe.

Um 1 Uhr nachmittags ging der Marsch weiter über Cytowiany—Auksztyszki auf Szawlany. Das I./5. Garde-Regt. z. F. mit den beiden Radfahrkompanien war bis Cytowiany der Division vorausmarschiert. Dort mußte die Truppe rasten und folgte erst später nach. Trotzdem die Tornister der Infanterie gefahren wurden, fiel es dieser schwer, den Kavallerieregimentern zu folgen. Erst später konnte man genügend Wagen beitreiben, um die sechs Kompanien schneller vorwärts zu bringen.

Um 7 Uhr abends wurde Szawlany ohne Zwischenfall erreicht. Dem Kommandeur des 1. Schweren Reiterregiments wurden nunmehr außer seinen zwei Eskadronen (der Rest war bei der Gruppe Gonnermann) noch zwei Eskadronen (Eskadron Kirchmair 2. Schweres Reiterregiment und Eskadron Ehlers 6. Chev.Regt.) unterstellt. Er erhielt den Sonderauftrag, nachts bis gegen die Bahnlinien Szadow—Szawle und Beisagola—Radziwiliszki vorzugehen. Die Linien sollten zweimal gesprengt werden und zwar einmal in der Mitte dieser Strecke, das zweite Mal da, wo die Bahn nach Kiejdany abzweigte.

Das Regiment[34]) marschierte 8 Uhr abends in Szawlany ab, erreichte um 10 Uhr nachts Adynie, woselbst die mit der Sprengung beauftragte Eskadron Ehlers östlich gegen Wormiany sich trennte. Der Rest der Abteilung ritt bis Jawgielajcie, wo dann die Eskadron Kirchmeier zur Verfügung des Kommandeurs als Reserve blieb. Die 2. und 5. Eskadron unter dem Kommandeur der Unternehmung, Major Graf Stauffenberg, bildete die Abteilung, die gegen den Bahnhof Radzwiliszki vorgehen sollte, um die Aufmerksamkeit der Bahnwachen abzuziehen und die Sprengung zu erleichtern. Der Bahnhof wurde unbesetzt gefunden und alles Wichtige zerstört oder mitgenommen. Endlich ertönten zwischen 1 Uhr und 2 Uhr nachts die Detonationen. Die Bahn war zerstört. Der Feind hatte kurz vorher alles Material schon weggefahren. Die Abteilung erreichte am nächsten Morgen wieder die Division.

Diese selbst nächtigte mit ihren ihr noch verbliebenen Einheiten um Szawlany. Die Abteilung Bonin war an diesem Tag bis Szawlajcie gekommen.

Gefecht bei Szawle 30. 4. 1915.

30. 4. Während der Nacht zum 30. 4. traf ein Befehl des H.K.K. 1 ein, der mitteilte, daß die bisherige Aufgabe der Division bestehen bliebe: Vormarsch über Radziwiliszki, Ausholen gegen die feindliche

---

[34]) Heeresarchiv München, Kriegstagebuch des 1. Schweren Reiterregiments.

linke Flanke. 3. Kav.Div. und 78. R.D. würden weiterhin auf Szawle vorgehen.

Kaum hatte die Division um 5 Uhr morgens auf der Straße Szawlany—Mantwieliszki den Vormarsch angetreten, so hörte man aus westlicher Richtung Kanonendonner, der erst nach einiger Zeit verstummte. Mit Rücksicht auf das Sumpfgelände hart südlich Radziwiliszki konnte der Vormarsch nicht beschleunigt werden. Zwischen Zyniany—Hgocie wurde zwischen 6 und 7 Uhr vormittags gerastet. Während der Rast hörte man erneut Gefechtslärm aus Richtung Szawle. Über die Lage des Gefechts bei Szawle war nichts bekannt geworden.

Der Gegner konnte dort die Entscheidung annehmen und Unterstützung von Riga abwarten. Er konnte aber geradesogut den Rückzug fortsetzen und unter dem Schutz einer starken Nachhut weiteren Abstand zwischen sich und die 78. R.D. zu bringen versuchen. Ein Vorgehen auf der Straße über Monkuszkie brachte die Division am raschesten zum taktischen Zusammenwirken mit der 78. R.D. Aber südöstlich Szajolany erschwerte ein großer Wald und Sumpfgelände den Vormarsch. Wich der Feind weiter in Richtung Mitau aus, so kam ein Ausholen in nördlicher Richtung über Tyle in Betracht; ein Eingreifen in eine Entscheidung bei Szawle schloß dies dagegen aus. Man marschierte daher über Sznurajcie, da dies ein Eingreifen gegen Flanke und Rücken eines in einer Entscheidungsschlacht bei Szawle stehenden Feindes sicher stellte. Dies ließ aber gleichzeitig noch die Möglichkeit offen, weiterhin nach Nordosten auszuhalten.

Da die Wegverhältnisse westlich Sznurajcie sehr schlecht waren, mußte daher über Bociany nach W.w. südlich Proszuny marschiert werden. Man gewahrte dabei nördlich Szawle eine starke Explosion, die man für eine Brückensprengung des abziehenden Feindes hielt. Die Division beschleunigte deshalb ihren Marsch so schnell wie möglich und drang über Sajre, Zwigi auf Höhe 115 nördlich Zwigi.

Generalleutnant von Staudt, der Kommandeur der 1. bayr. Kav. Brig. berichtet darüber[35]):

„Am 30. April früh 3 Uhr brach die Division wieder auf. Die Vorhut bestand aus der 1. Kav.Brig. ohne 1. Schw.R.Rgt. (das mit Rücksicht auf seine in der Nacht ausgeführte Bahnzerstörung bei Radziwiliski am Schlusse des Gros eingeteilt war), der Radf.Abt. (auf „Panje“-Wägen, die Räder waren, weil auf den russisch-polnischen Sandwegen unverwendbar, vor Überschreiten der Grenze zurückgelassen worden), 1 Zug M.G. (von Inama) und 1 Zug Art. (Hptm. Metz).

7 Uhr Vorm. wurde Radziwiliski erreicht und die erste Rast gehalten. Auf dem dortigen Bahnhof konnte man sich von der Gründlichkeit der nächtlichen Arbeit des 1. Schw. R.Rgts. überzeugen. Gegen 8 Uhr ertönte Kanonendonner aus Richtung Szawle! Offenbar hatte die 78. Res.Div. dort den Russen gestellt; der Entschluß des Divisions-

[35]) Eugen von Frauenholz, das kgl. b. 2. Kürassier- und Schwere Reiterregiment.

kommandeurs war rasch gefaßt: beschleunigtes Vorstoßen in Flanke und Rücken des Gegners, über Snuraicie—Gudele—Richtung nördlich Szawle; sofortiger Aufbruch (8 Uhr Vorm.). Der Wille, rechtzeitig an den Feind zu kommen spornte Führer und Truppe zur größten Eile an. Während die Vorhut (Führer Gen.Maj. von Staudt) fast durchwegs trabte, mußte im Gros vielfach galoppiert werden, um aufzuschließen, wenn die Kolonne auf den schlechten Wegen sich gedehnt hatte; solches Tempo konnten über Sumpfstellen und tiefen Sand die schweren Fahrzeuge der M.G.A., die Artillerie und auch die Radfahrer auf ihren Panjewägen trotz größter Anstrengung nicht halten; mehr und mehr fallen sie in die Marschkolonne zurück; auch manchen Reiters treues Rößlein kommt nicht mehr mit; gleichviel: vorwärts, vorwärts geht die Jagd, an den Feind, an den Feind! Wer zurückbleibt, sehe wie er nachkommt!

Da gibts auf halbem Wege plötzlich eine Stockung: Die Übergänge über den sumpfigen Grund des Kroja-Baches sind ungangbar; Aufklärer und Offiziere der Vorhuteskadron (5./2. Schw. R.Rgts., Oberlt. von Frauenholz) galoppieren den Grund ab auf der Suche nach einer gangbaren Stelle; der Divisionskommandeur, im Drange, an den Feind zu kommen, befiehlt Ausbiegen über Proszuny—Kajre; als neue Vorhut-Eskadron wird 2./2. Schw. R.Rgt. (Rittm. Kirchmair) vorgetrieben. Da kommt die Patrouillenmeldung: „Gegner zieht von Szawle nordöstlich auf Straße nach Janischki ab!“ Nun gilts, das letzte aus den Pferden herauszuholen, um ihn noch zu fassen! Über Zwigi geht die tolle und doch geordnete Jagd weiter auf Zejmy; der Truppe vorauseilend treffen sich dort auf einer Übersicht bietenden Höhe Vorhutführer und Divisionskommandeur; das Bild vor ihnen läßt ihre Herzen höher schlagen: da ist er endlich, der Feind! So weit man sehen kann, ist die Straße nach Janischki mit dichten nach Nord-Ost abziehenden Kolonnen bedeckt; zugleich kommt Meldung über Meldung, daß auf ihr Infanterie sowie zahlreiche Kolonnen und Trains zurückgehen. Das hier freiere Gelände scheint günstig zu sein für einen Angriff zu Pferd; eine von Szapnagi nordöstlich verlaufende Bodenwelle entzieht die Senkung zwischen ihr und der Höhe von Zejmy dem Auge des ahnungslosen Gegners; allein noch ist die Truppe nicht zur Hand; eben marschiert die Schwadron Kirchmair im Grunde links vorwärts vom Standpunkt der Generale auf; der Anfang des Vorhut-Rgts. (2. Schw. R.Rgt.) nähert sich; der Brigadekommandeur schickt ihm den Befehl entgegen: „Gedeckt bereitstellen im Grunde bei der Vorhut-Eskadron!“ Inzwischen beobachten die Führer mit dem Glase die abziehenden Kolonnen; deutlich erkennen sie Bagagen oder Trains, aber keine fechtende Truppe; eine willkommene Beute für das 2. Schw. R.Rgt., dessen letzte Schwadron gerade herankommt; die Gelegenheit muß ausgenützt werden, bevor etwa eine fechtende Truppe hinter dem russ. Troß auftaucht; diesem gegenüber kann auf die Unterstützung der auf dem Gewaltmarsche zurückgebliebenen Feuerwaffen — Art., M.G., Radf. — verzichtet werden. Während der Vorhutführer Gen. v. Staudt

unweit des Divisionsstabes noch beobachtet, wird er zu seiner Freude von einem Herrn des Stabes darauf aufmerksam gemacht, daß nun auch die Vorhut-Halbbatterie sich nähert; man sieht sie in Richtung Szapnagi vortraben: dem tatkräftigen Battr.Chef Hptm. Metz war es gelungen, sie — das Äußerste aus den Pferden herausholend — noch rechtzeitig zum Kampfe heranzuführen! Nun geht es Schlag auf Schlag! Ein paar Galoppsprünge bringen den Brigadekommandeur zurück zum Divisionsstab; hiebei erreicht ihn die Meldung: „Hinter den Bagagen folgt Infanterie!“ Über das Nordende von Szapnagi weg, das nach links den Ausblick auf die Straße Szawle—Mitau begrenzte, sah man bereits vom Standpunkt des Divisionsstabes aus den Anfang der Inf. Kolonne hervortreten; nun war es Zeit zur Attacke, bevor etwa zuviel Infanterie auftrat! Während der Kommandeur R./5. F.A., Mjr. Schwarzenberger, persönlich der Halbbatterie die von ihm erkundete Stellung auf der Bodenwelle südöstl. Szapnagi anweist, verständigt der Divisionskommandeur den Gen. von Staudt, daß die Halbbatterie angewiesen ist, den Angriff der 1. Kav.Brig. zu unterstützen und gibt ihm den Auftrag, den Gegner anzugreifen und ihm möglichsten Abbruch zu tun (ob zu Pferd oder zu Fuß, blieb überlassen). Zum Regiment galoppierend jagt der Brigadekommandeur der auffahrenden Halbbatterie den Befehl nach: „2. R.Rgt. attackiert die Infanterie; Art.Zug unterstützt; Feuereröffnung erst, wenn Attacke in Sicht des Gegners kommt!“ Mit dem Kommandeur 2. Schw. R.Rgt. die ca. 200 Schritt bis zum Rande der Deckung vorreitend zeigt er diesem den über die Deckung hinweg gut sichtbaren, kaum 600 m entfernten Gegner, bis jetzt ein Bataillon Infanterie, das ahnungslos seines Weges zieht, und befiehlt: „Das Regiment attackiert die feindl. Infanterie; unser Art.Zug hier links unterstützt; ich begleite Regiment links!“

Der Kommandeur jagt zum Regiment zurück, schon im Hinreiten das Zeichen zum Antraben gebend; die klare Lage und die drängende Zeit machen nähere Unterweisung der Eskadronschefs überflüssig. Ein kurzer Zuruf des Kommandeurs an das Regiment: die Pallasche der Offiziere fliegen blinkend aus der Scheide, fester umfassen die Fäuste der niederbayerischen Reiter die Lanze; noch ein Zeichen und geordnet wie auf dem Exerzierplatz bildet das Regiment im Galopp Eskadronskolonnen. Wo der Brigadekommandeur dem Regimentskommandeur den Feind gezeigt hat, müssen Stab und Teten der Eskadrons in Sicht des Russen kommen; noch hat dieser die Gefahr nicht erkannt; eben hat der Kommandeur den Befehl zur Gliederung des Regiments ergehen lassen und will jetzt das Zeichen zum Aufmarsch geben — —: da krachen links die beiden Geschütze los! Ein paar Sekunden zu früh! Ein Vorwurf kann dem kampfesfreudigen Battr.Chef nicht gemacht werden, da er von seinem Standpunkt das Gelände nicht sicher genug beurteilen konnte und mit seinem Feuer doch nicht zu spät kommen wollte; aber mit der Überraschung war es vorbei.

Die aufgeschreckten Russen sehen die Bodenwelle, die Stäbe und die Teten der Reiterschar auftauchen, machen in der Marschkolonne rechts

Front und im nächsten Augenblick prasseln dem Regiment ein wütendes Schnellfeuer entgegen! Noch wären an 400 m deckungsloses Gelände gegen dieses Feuer in der Attacke zu durchreiten, unverhältnismäßige Opfer mußte dies kosten, der Angriffszweck kann billiger erreicht werden: ohne Besinnen hat der in Höhe des Regimentsstabes reitende Brigadekommandeur seinen Entschluß gefaßt: zum Regimentsstab sprengend gab er mit den Offizieren seines Stabes das Zeichen zum Halten und Absitzen, das von Kommandeur und Eskadronschefs gesehen und augenblicklich abgenommen wird; „Zum Gefecht zu Fuß!" ruft der General. Während indessen die Geschütze Schuß auf Schuß mit gutem Erfolg in den Feind jagen, halten die Eskadronskolonnen aus dem Galopp, springen die Reiter vom Pferd, besetzen den dicht vor ihnen befindlichen Höhenrand und eröffnen das Feuer. All das war das Werk von kaum mehr als zwei Minuten, von den ersten zwei Kanonenschüssen an gerechnet; es war gerade noch geglückt. Die Handpferde brauchten nur wenig zurückgeführt zu werden, um völlig gedeckt zu sein; es waren wohl nur die vordersten Züge der Eskadrons auch abgesessen in Sicht des Gegners gewesen. Der Brigadekommandeur ritt inzwischen im Schritt aus dem Feuerbereich zurück und zwischen Schützenkette und Handpferden entlang nach dem rechten Flügel; der Regimentskommandeur ließ die Handpferde unbeweglich machen und die Schützenlinie durch die frei gewordenen Pferdehalter verstärken. Erfreulicher Weise zeigte es sich, daß fast gar keine Verluste eingetreten waren: das den Eskadronskolonnen entgegenschlagende wilde Feuer war durchweg über die Köpfe der Reiter hinweggegangen; nur dem Führer der 5./2. Sch. R.Rgts., Oberlt. von Frauenholz, war das Pferd erschossen worden; er selbst erlitt bei dem Sturz eine erhebliche Beinverletzung, die ihn für längere Zeit dienstunfähig machte. Als Kuriosum sei erwähnt, daß der einen Brigadestabs-Ordonnanz, einem Allgäuer Schneidermeister Namens Gantner, beim Zurückreiten des Brigadestabes aus dem Feuerbereich ein Infanteriegeschoß in den Rucksack gefahren war, aber an der großen Scheere des Besitzers sich plattgedrückt hatte.

Während der Brigadekommandeur mit seinem Stabe auf eine nahe hinter dem rechten Flügel der Schützen gelegene kleine buschumwachsene Erdsenkung zuritt, die in dem sonst deckungsarmen Gelände sich als Gefechtsstelle zu eignen schien, meldete im Lt. von Heffels 2. Schw. R.Rgt. das Herankommen seines M.G.Zuges. Mit diesen neuen auf Packpferden verladenen M.G., die ursprünglich für die türkische Armee bestimmt waren, war er eben erst aus der Heimat eingetroffen und nun gerade zur rechten Zeit der Division nachgekommen. Der Brigadekommandeur wies ihn an, an einer geeigneten Stelle rechts vom rechten Flügel der Schützen die Gewehre in Stellung zu bringen und begab sich dann nach der in Aussicht genommenen Gefechtsstelle; es war ein flaches Erdloch, in dem die Pferde einigermaßen Deckung fanden; vom Rande aus konnte man das Gefecht beobachten.

Der durch den Überfall erschütterte Gegner hatte nur unter sicht-

licher Unruhe eine notdürftig geordnete Schützenlinie zu bilden vermocht. Die feindlichen Bagagen, hinter denen das Bataillon fast aufgeschlossen gefolgt war, suchten sich in wilder Flucht dem Feuer zu entziehen, teilweise auf Seitenwegen nordwestlich ausbiegend. Das Gefecht war in vollem Gang.

Der Brigadestab war kaum auf der Gefechtsstelle eingetroffen, als ein Ordonnnanzoffizier der Division den Befehl überbrachte: „Die eben eintreffende Ulanen-Brigade wird der 1. Kav.Brig. unterstellt.“ Der Kommandeur der 1. Kav.Brig. sandte den Ulanen den Befehl entgegen; rechts am 2. Schw. R.Rgt. vorbei den durch dieses in Schach gehaltenen Gegner zu attackieren; da die Ulanen-Brigade aber nach kurzem meldete, das dortige Gelände sei für ein Vorgehen zu Pferde ungeeignet, weil sumpfig, wurde der Befehl dahin abgeändert, daß die 4. Kav.Brig. nördlich ausholend zu Fuß in das Gefecht eingreifen solle. In diesem Augenblick eröffnete Lt. von Hessels mit seinen M.Gs. das Feuer; es war das erste Mal, daß er mit diesen scharf schoß; in der Heimat war er nicht mehr dazugekommen, weil die Division die M.Gs. beschleunigt angefordert hatte. Er hatte sogleich einen sehr hübschen Erfolg, als 3 russ. M.Gs., die bekanntlich von je 1 Pferd gezogen wurden, sich anschickten in Stellung zu gehen: die Pferde getroffen, gingen samt den M.Gs. durch, zwei davon gegen die Schützenlinie der Reiter, eines nahmen die im Feuer beherzt vorspringenden Reiter Köpf und Stangl 5./2. Schw. R.Rgt. in Empfang, das andere erbeuteten die mit den vordersten Eskadrons gerade eingetroffenen Ulanen. Diese wurden aus der Marschkolonne, wie sie kamen, eskadronsweise ins Gefecht geworfen und nahmen sofort das Feuer auf. Schon gleich nach Einsetzen des M.G.-Feuers war eine deutliche Unruhe beim Gegner zu bemerken; nun mehrten sich von Minute zu Minute bei ihm die Anzeichen beginnender Auflösung; mehr und mehr sah man die Russen in Gruppen und einzeln nach Nordwest und Norden abbröckeln, ungeregelter und schwächer wurde ihr Feuer, bis schließlich um die Mittagszeit der Rest der schon frühzeitig von ihren berittenen Offizieren (wie Gefangene später aussagten: befehlsgemäß) verlassenen Truppe in regellosen Haufen floh. Die von dem Feuer der Halbbatterie und der Ulanen noch gefaßten Bagagen pflanzten in überstürzter Flucht die Unordnung nach vorwärts fort, zumal als auch noch die übrigen Geschütze der Reit.Abt. nach und nach eintrafen und neben der Halbbatterie Metz zum Verfolgungsfeuer eingesetzt wurden. Auf dem Gefechtsfeld selbst wurden noch mehrere M.Gs. erbeutet und einige Hundert Gefangene gemacht. Weitere Hunderte versprengter Russen ergaben sich an diesem und den nächsten Tagen den Aufklärungs-Eskadrons und Patrouillen; die meisten Gefangenen heimsten die A.E.'s Gonnermann (1. Schw. R.Rgt.) und K. Frh. von Thüngen (2. Ulan.Regt.) sowie die Patrouille des Oblts. Frh. von Bonnet (1. Schw. R.Regt.) ein. Da dieser bald davon absehen mußte, jedem Gefangenentrupp Begleitmannschaften mitzugeben, half er sich damit, die Russen, unter denen sich meist ein des

Deutschen Kundiger befand, anzuweisen, wohin sie marschieren sollten; sie befolgten alle bieder den Befehl und meldeten sich in den Unterkünften der Division.

Das Gefecht ging zuerst — gegen 2 Uhr Nachm. — vor der Front der 1. Kav.Brig. zu Ende, nach Maßgabe des Abzuges der Russen auch bei der 4. Kav.Brig. schließlich auch für die Artillerie, als sich für das Verfolgungsfeuer kein lohnendes Ziel mehr bot. Von einer Verfolgung zu Pferde mußte wegen deren Erschöpfung abgesehen werden.

Leider war nur mehr der Nachtrupp und ein Teil des Trosses gefaßt worden; immerhin war die moralische Erschütterung des Gegners nach dem Gefecht von Zejmy, wie die nächsten Tage bewiesen, eine erhebliche. Wie viel größer hätte der Erfolg sein können, wenn der Russe bei Szawle der 78. Res.Div. länger Stand gehalten hätte und der Stoß der B.K.D. mit gesammelter Kraft gegen Flanke und Rücken desselben geführt worden wäre! Sein frühzeitiger Abzug von Szawle und die weiten und beschwerlichen Wege haben die B.K.D. um eine volle Krönung ihres Verfolgungsrittes gebracht."

Das Absuchen des Geländes hatte einen sehr geringen Erfolg. Der Feind schien also offenbar nordwestlich der großen Straße nach Mitau in die Sümpfe und Wälder ausgewichen zu sein. Er mußte dort der 3. Kav.Div. in die Hand laufen. Nach den Befehlen von Oberost war aber eine Fortsetzung der Operation über Szawle hinaus nicht vorgesehen. Da die Division durch Gefechtsverluste und Patrouillen zu einer geringen Gefechtskraft herabgesunken und die Infanterie noch nicht da war, mußte eine Weiterführung der Verfolgung durch das Waldgelände die Einheiten in eine verhängnisvolle Lage der Führung gegenüber bringen. Man verzichtete deshalb auf eine Fortsetzung der Verfolgung.

Da die bayer. Kav.Div. bereits sechs Tage im Gefecht gewesen war, so befahl sie um 3 Uhr mittags das Beziehen der Unterkunft im Raum Zejmy—Zwigi—Kajre—Proszuny—Lepsze. Das Stabsquartier befand sich im Gut Ginkuny. Die Gefechts- und große Bagage erreichten an diesem Tag erst Szawlany nach großer Anstrengung[36]), während die Abteilung Bonin, obwohl sie jetzt Wagen zur Verfügung hatte, erst bei Szylany stand.

Um 5 Uhr abends traf vom H.H.K. 1 der Befehl ein, den Feind zu verfolgen, aber dieser konnte nicht mehr ausgeführt werden, da vor Einbruch der Dunkelheit die erschöpfte Division nicht mehr zu versammeln war. Nur zwei Eskadrons des 1. Schweren Reiterregiments mit einem Geschütz durchstreiften noch das Gelände nordöstlich der Unterkunft und brachten aus den Wäldern über 100 Gefangene und vier M.Gs. mit einigem Kriegsmaterial ein.

Als Kennzeichen des wirklich frischen Unternehmungsgeistes der

[36]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Feldintendantur Bund 1.

Reiter, der sie an diesem Tage beseelte, möge hier eine Einzelschilderung folgen[37]):

„Am nächsten Morgen ritten wir (2. Schweres Reiterregiment) — die 5. Eskadron (Oberleutnant Frauenholz) als Vorhut — um 5 Uhr an. In Radziwiliszki zerstörten wir, so gut es in der Eile gehen wollte, Bahn und Telegraphenleitung; dann ging es, dem immer lauter werdenden Geschützlärm folgend, auf Szawle in den Rücken des dort kämpfenden Feindes. Bald war Fühlung mit der feindlichen Kavallerie gewonnen, die wir vor uns herdrängten; dann kamen die ersten Anzeichen des abbröckelndes Gefechtes, Drückeberger, zuerst einzeln, dann in Gruppen, denen wir die Waffen abnahmen und endlich sahen wir die russischen Infanteriekolonnen im Rückmarsch. Die Schwere Reiterbrigade war aufmarschiert. In Eskadronskolonnen galoppierten wir gegen den Feind, schon glaubte ich den Moment der langersehnten Attacke gekommen: Da machte ein Infanteriegeschoß in den Kopf meiner guten Stute der Freude ein jähes Ende. Ich lag mit gebrochenem Knöchel unter dem Pferd, die Eskadron ging wie auf dem Exerzierplatz tadellos über mich weg. Mein Bursche Götz und der Reiter Feiner zogen mich auf Befehl des Wachtmeisters unter dem Pferd heraus und trugen mich, da ich nicht gehen konnte, unter einen Baum, von wo ich zu meiner Genugtuung die Russen in hellen Haufen davonrennen sah. Unsere Attacke war wegen Geländeschwierigkeiten nicht durchgeritten worden; mit Karabiner und M.G. folgten unsere Reiter den fliehenden Russen. Die 5. Eskadron erbeutete ein M.G."

Die 78. R.D. war auch nicht über Szawle hinausgekommen. Nur die 3. Kav.D. hatte noch Janiszki und die 6. Kav.Div. die Gegend von Shagory erreicht.

Der kecke Zug hatte zunächst seinen Abschluß gefunden. Wenn auch die Einkesselung der Russen nicht geglückt war, so waren sie doch schwer geschädigt und weiterhin zurückgetrieben worden. Die Bahn Kowno—Libau sollte indes auf höheren Befehl nicht überschritten werden[38]), zumal nach vorliegenden Meldungen von Süden her starke russische Reiterei heranrückte.

1. 5. Aus den allmählich bei der Division während der Nacht und am Morgen des 1. 5. einlaufenden Meldungen war zu ersehen, daß der Gegner östlich der Straße Szawle—Janiszki mit nur schwachen Teilen ausgewichen war, die Masse dagegen Wege westlich derselben eingeschlagen haben mußte. Die rückwärtigen russischen Abteilungen befanden sich bereits nördlich der Muscha. Die bayer. Kav.Div. beschloß an diesem Tag auszuruhen, da die von Oberost befohlenen Ziele vorerst erreicht waren.

Da kam aber um 9.30 Uhr vormittags die Nachricht, daß die 3. Kav.Div. bei der Verfolgung des Feindes bei Janischki in eine schwierige Lage geraten und daß ein Teil der Geschütze verloren gegangen

[37]) Dr. E. von Frauenholz, Einzelschilderungen zur Geschichte des königl. bayer. Schweren Reiterregiments.

[38]) Auftrag der Armeegruppe vom 22. 4. 1915.

sei. Es handelte sich nun darum, der bedrängten Division zu Hilfe zu eilen.

Verschiedene Anzeichen deuteten außerdem darauf hin, daß der Gegner aus Richtung Kiejdany im Vorgehen nach Nordwesten und Westen war. Deshalb wurde die 1. Kav.Brig. (ohne zwei Eskadrons) mit einer halben reitenden Batterie und einen Zug M.G. als Gruppe Staudt nach Szadow entsandt. Sie sollte dort die Deckung gegen Osten und Südosten übernehmen, während die beiden Radfahrkompanien als Rückhalt in Szilany blieben.

Die Gruppe Staudt hatte den Auftrag[39]), den Gegner am Überschreiten des Palankaabschnittes östlich Szadow zu verhindern und diesen Abschnitt zu halten. Die Abteilung erreichte Szadow um 6 Uhr nachmittags und sicherte im Abschnitt Wobole—Taukocie, Straßeneinmündung westlich Plebaniszki und Südausgang von Kawlaliszki. Sie sprengte am 2. und 3. 5. die Eisenbahnbrücken bei Nawrady und über den Kotyn und entsandte starke Aufklärungspatrouillen auf Nachricht eines feindlichen Anmarsches, gegen Dünaburg und Smilzie. Die Brigade blieb bis zum 4. 5. in Szadow. Zur weiteren Aufklärung gegen den im Süden neuaufgetretenen Feind sandte sie außerdem die 2./2. Schweres Reiterregiment (Rittmeister Kirchmeier)[40]), die bis zum 4. 5. über Beisagola, Grynkiszki gegen die Linie Rossienie—Kiejdany aufklärte und dann in Zardystie mit dem 1. Chev.Regt. (Abteilung Cnopf) die Verbindung aufnahm. Auf ihrem Marsch war sie schon überall mit russischen Truppen in Berührung gekommen und nur ihrer Tapferkeit und der Schneid ihres Führers war es gelungen, über Wilze—Pujpie—Beisagola—Natajcie, wo es sogar zu einem Zusammenstoß mit der Garde der Zarin kam, Kroki—Nakuruy—Cynkiszki—Gronszwy—Malupie—Zardystie zu erreichen. Am 9. Mai traf sie erst wieder bei der Kavallerie-Division ein.

Der Teil der bayer. Kav.Div., der bei Zejmy zum Vormarsch nach Norden sammelte, bestand nur noch aus der 4. Kav.Brig. (ohne zwei Eskadrons), der 5. Kav.Brig. mit 6. Chev.Regt., der reitenden Abteilung (ohne fünf Geschütze), zweidrittel M.G.Abtl. Nachgezogen wurde das I./5. Garde-Regt. z. F., es sollte an der Muschabrücke bei Kosaki der Division den Rückweg offen halten.

Für den Vormarsch kamen die Straßen Szawle—Janiszki und Zejmy—Poszwityn in Betracht. Man wählte letztere, um dem Russen den Eindruck aufzudrängen, daß starke deutsche Kräfte auf Bausk—Mitau im Vorgehen seien. Zugleich konnte man der 3. Kav.Div. am schnellsten Erleichterung schaffen, da doch die Richtung auf Poschwityn eine spätere Umfassung des Feindes bei Janiszki ermöglichte. Da während des Vormarsches keinerlei Kampflärm aus der Gegend von Janiszki vernommen wurde, bezog die Division Unterkunft zwischen der Muscha und Poschwityn.

---

[39]) Heeresarchiv München, Akten der 1. bayer. Kav.Brig.
[40]) Heeresarchiv München, Akten des 2. Schweren Reiterregiments.

Die Aufklärungsabteilung Gonnermann hatte an diesem Tag ein feindliches Bataillon angegriffen und einen Offizier und dreihundert Mann gefangen genommen.

Die Division erhielt nun die Mitteilung, daß das H.K.K. 1 am 2. 5. beabsichtigte, das Kavallerie-Korps um Janiszki zusammenzuziehen, im Übrigen aber für die Regimenter die nötige Ruhe zu gestatten. Die bayer. Kav.Div. wurde 7 Uhr vormittags bereitgestellt, um den Marsch auf Janiszki anzutreten.

Die beiden Eskadrons unter dem Befehl des Rittmeisters Gonnermann, die seit 27. 4. früh, also fünf volle Tage, als Aufklärungseskadrons tätig waren und als solche mehrfach gekämpft hatten, wurden eingezogen und der 5. Kav.Brig. angegliedert.

Die Aufklärungsabteilung Gonnermann vom 26. 4. bis 1. 5.

Die Aufklärungsabteilung Gonnermann hatte am 26. 4. abends 7.20 Uhr den Aufklärungsbefehl bis zur Linie Szadow—Szawle, unter Beobachtung der Dubissaübergänge nördlich und nordöstlich Rossienie und der Bahnen Kowno und Poniewiez—Szawle, erhalten und setzte sich ab 8 Uhr abends vor die Gruppe Bonin. Um 11.15 Uhr nachts begann der Marsch ins Ungewisse. Schon bei Bardze begannen die ersten Zusammenstöße mit den Russen. Unter ständigem Plänkeln vertrieb der Zug des Leutnants von Aretin den Feind über die Olsa und am 27. 4. durch Szymkajcie und Knicie. Nach einem kleinen Gefecht mit Kosaken bei Biebirwa und Kolnuje wich der Feind endgültig zurück und die Abteilung konnte jetzt schon als Hauptsammelpunkt des Gegners Skaudwile, Kielmy und Zzawle melden. Sie ritt weiterhin unter Umgehung von Rossienie über Zyszkiski, Borejcie gegen Grudziszki, wo sie eine russische Wagenkolonne im Galopp überrannte und zusammenschoß. Weiter ging der Ritt gegen Pokelniszki. Die Abteilung konnte schon nachmittags den Raum Rossienie bis zur Dubissa als vom Feinde frei melden. Unter großen Strapazen gelang es, die Dubissa zu überschreiten und die Gegend von Zydlowo zu erreichen. Am nächsten Tag (28. 4.) begann der Vormarsch auf der Straße nach Cytowiany. Auf Meldung, daß der Russe sich bei Kielmy zurückziehe, bog die Abteilung über die Dubissa ab, um den geschlagenen Feind auf seiner Rückzugsstraße anzufallen, wobei russische Kavallerie einer auf sie angesetzten Attacke schleunigst auswich. Am 29. 4. lag die Aufklärungsabteilung hart vor einer russischen Infanteriestellung, die unter tollstem Feuer in ihrer ganzen Ausdehnung von Jez—Rakiewo bis V. W. Tolezkiszki von wagemutigen Patrouillen festgestellt worden war. Der Division konnte auch gemeldet werden, daß Szawle besetzt, ein russischer Vormarsch aus Linie Krakinow—Szadow—Szawle nicht stattfände und daß bei Szawle starker Zugsverkehr zu beobachten sei. Am nächsten Morgen (30. 4.) räumte der Russe die Stellung und der Marsch konnte über Zarny—Szylany bis Zejmy im Rücken von Szawle fortgesetzt werden, wo bereits ein Gefecht im Gange war.

Nachdem die Aufklärungsabteilung den Eindruck gewonnen hatte, daß dieses für die eigenen Truppen einen erfolgreichen Ausgang nehme, entschloß sie sich, obwohl ihr Auftrag bei Szawle endete, gegen Mitau vorzugehen. In einem Gewaltmarsch ging es östlich an Szawle vorbei, über Ligum bis an die Muscha bei Kosaki, während Fernpatrouillen über Najcie auf der Straße Janiszki—Mitau vordrangen. Hierbei gelang es, mehrere russische Abteilungen, darunter eine Nachrichtenabteilung und viele Drückeberger gefangen zu nehmen und einen Angriff eines ganzen russischen Bataillons zurückzuweisen. Da mit der Division lange keine Verbindung aufgenommen werden konnte, ging erst am Morgen des 1. 5. die Meldung ab, daß der Feind über die Muscha auf Janiszki abgezogen sei. Für den 1. 5. war der Vormarsch über Kraki auf Mitau ins Auge gefaßt. Aber schon bei Gut Zwirblany stieß die Abteilung neuerdings auf den Feind. Nach einem kurzen Gefecht konnte der Russe in Stärke eines Bataillons durch das rechtzeitige Eingreifen des der Aufklärungsabteilung beigegebenen Geschützes zersprengt und über 300 Gefangene gemacht werden. Nach einem neuen vergeblichen Gegenangriff flüchtete der Gegner dann in die Wälder an der Straße Stejgwily—Zejmele.

Im Bericht heißt es:

„Die zwei Gruppen Egetemeiers hatten sich inzwischen von Tubinie aus vorgearbeitet. Geschickt täuschte die weit auseinandergezogene Schützenlinie den Gegner über die eigene Unterlegenheit. Das laute Kommando zur Salve am Waldrande gab den Schützen jedesmal Zeit, volle Deckung zu nehmen. Unsere Scharfschützen setzten dem Russen zu, doch er verstärkte sich zusehends.

Reiter Sedelmeier überbringt im dichtesten Geschoßhagel die Meldung Egetemeiers. Er schätzt den Gegner auf Infanterie, mehrere Kompanien. Unteroffizier Renz ist schwer verwundet, die Munition im Ausgehen.

Die Krise erreicht ihren Höhepunkt. Der Russe hat die Schwäche Egetemeiers kleiner Heldenschar erkannt und greift in dichten Schwarmlinien beiderseits umfassend an. Der Angriff der von Gut Zwirblany gegen die rechte Flanke des Feindes angesetzten Schützen kann sich noch nicht auswirken. Der Russe droht, die ganze A.Abt. zu überrennen.

Augenblicke höchster Spannung! Im Galopp kommt das Geschütz heran. Nur Sturmentfernung trennt die russische Infanterie noch von unseren Schützen. Da zischt es über die Köpfe der Reiter hinweg und mitten in der feindlichen Linie kracht es erlösend, ein zweites, ein drittes Mal und so fort. Leutnant Bosch spart nicht mit Munition. Die Reihen des Feindes lichten sich. Der Angriff stockt. Das feindliche Feuer erlahmt. Zuerst in kleinen Trupps, dann in losen Haufen stürzt der Russe dem schützenden Dorfe zu. Mit Hurra die Unsern nach.

Die nächsten Schützen zurück an die Pferde! Rechts und links jagen die Reiter gegen Uzbole und Buszuny vor, um dem Russen den Rück-

zug zu verlegen. In Gruppen sucht er die Büsche und Waldstücke jenseits der Landstraße zu gewinnen. Gewandt und sicher lenkt Leutnant Bosch das Feuer seines Geschützes hin. Die Verbände des Gegners lösen sich auf. Berittene Offiziere verlassen ihre Truppe und sprengen davon. In regelloser Flucht geht's dahin. Unsere Reiter wie auf der Hetzjagd dahinter her.

Die A.Abt. bestand zum Schluß nur noch aus dem Geschütz und der leichten Funkenstation. Nach und nach fanden sich die Patrouillen mit immer neuen Gefangenen ein. Sie schienen gar kein Ende zu nehmen. Das dreifache unserer eigenen Stärke betrug ihre Zahl. Ihre Aussagen ergaben, daß wir ein ganzes Bataillon zum Gegner gehabt hatten. An ein Zurückbringen der Gefangenen war nicht zu denken. So wurden sie in die Kirche von Poschwityn gesperrt, die Waffen auf beigetriebenen Fahrzeugen verladen und in besonderen Verwahr genommen. Was von den Russen entkommen war, war versprengt und in die Wälder und Sümpfe getrieben."

Die Abteilung war aber jetzt am Ende ihrer Kraft. Seit sechs Tagen hatte man nur einmal eine Nacht kurz geruht. Sie entschloß sich nun, da von der Division seit drei Tagen jede Nachricht fehlte, in freieres Gelände sich zur Auffrischung zurückzuziehen. Man mußte auch annehmen, daß, für den Fall von Truppenausladungen bei Beisagola, von denen Gefangene berichtet hatten, für die Division der Grund zum Abmarsch auf Radziwilski gewesen war, und man damit aus der Reichweite der Funkenstation kam. Nachdem noch eine Patrouille (Bonnet) über Janiszki bis an das Waldgebiet südlich Mitau vorgedrungen war und noch 150 Gefangene gemacht hatte, begann der Rückmarsch über Gut Woiniuny. Zum größten Erstaunen traf die Aufklärungsabteilung in Poszwityn auf deutsche Truppen und zwar auf die B.K.D. Sie hatte hiemit nach Tagen der größten Anstrengung und der schönsten Erfolge wieder Anschluß an ihre Truppe gefunden[41]).

Rittmeister Gonnermann erhielt für den kühn durchgeführten Angriff am 1. 5. das Ritterkreuz des Militär-Max-Josef-Ordens, Vizewachtmeister Egetemeier die goldene, Unterwachtmeister Streicher und Reiter Mark die silberne Tapferkeitsmedaille. In der Begründung für die Verleihung des Militär-Max-Josef-Ordens heißt es:

> Bei der Verfolgung der Russen in Richtung Bausk-Mitau in Litauen war der Aufklärungsabteilung Gonnermann — zwei Eskadrons, ein Geschütz — am 1. 5. 1915 in Gegend von Poszwityn auf ein kampfkräftiges russisches Bataillon gestoßen, das gegen die Abteilung zum Gegenangriff überging. Gonnermann hatte sich zu entscheiden, ob er sich vom Gegner loslösen und ausweichen oder dem Angriff standhalten solle. Er entschied sich für das letztere. Das Geschütz brachte im Verein mit Schützen den bereits auf Sturmentfernung herangekommenen Feind zum Stehen und zwang

[41]) Heeresarchiv München, Handschriftensammlung.

ihn schließlich zur Umkehr. Ein Offizier und 200 Mann wurden als Gefangene eingebracht, der Rest des russischen Bataillons im Sumpfgelände versprengt. Gonnermann blieb auch weiterhin dem Gegner an der Klinge, zwang russische weitere Kräfte zur Entwicklung und brach schließlich den letzten Widerstand des Feindes, der in voller Auflösung in das Sumpf- und Waldgelände zurückflutete. Rittmeister Gonnermann hat durch seinen selbständig gefaßten Entschluß mit seiner schwachen Aufklärungsabteilung einen weit überlegenden Gegner geworfen und dadurch der B.K.D. freie Bahn geschafft[42]).

Als Ersatz wurde die Eskadron Hirschberg, 1. bayer. Ulanenregiment, mit einem Geschütz zur Aufklärung gegen Bausk entsandt. Sie ging über Kruki nach Groß-Schorstädt und mit Patrouillen über Bausk—Mesofen, Bernsteken—Ranke, Groß—Wirzau—Sessau und auf Mitau vor. Am 3. 5. konnte die Eskadron melden, daß Mitau und Groß-Ekau vom Feinde stark besetzt seien und daß am Waldrande südlich Mitau die 6. Kav.Div. vor starken feindlichen Schützengrabenstellungen zum Stehen gekommen sei. Nachdem am 4. 5. der Rückzugsbefehl eingetroffen war, erreichte sie über Biale—Gut Pojezony—Beisagola am 7. 5. in Truskow wieder die 5. Kav.Brig.[43]).

Gefecht bei Janiszki 2. 5. 1915.

2. 5. Zwischen 10 und 11 Uhr traf unterdessen die Division am Vorwerk Kiepale ein. Dort wurde der Befehl zur Unterkunft im Raum Vorwerk Sawgieliszki—Janiszki—Zyniuny—Biwojnie—Paszunie erteilt. Die Truppen rückten um 11 Uhr vormittags gerade in ihre Unterkünfte ab, da erhielt die Division in Janiszki die Mitteilung, daß etwa 1500 Russen mit 4 Geschützen in südwestlicher Richtung noch in den Wäldern versteckt seien.

Sofort mußte sie, trotz aller Müdigkeit, wieder alarmiert werden. Sie sollte zusammen mit der 3. und der 6. Kav.Div. dem Feind den Rückzug verlegen und die Linie Maldenie—Dargie sperren.

Die 4. Kav.Brig. mit einer Batterie und ein Drittel M.G.Abtl. sollte bei V. W. Jankuny an die 3. Kav.Div. sich anschließen und mit dieser die Muschaübergänge beiderseits Stanul sperren, während die 5. Kav. Brig. mit einer halben Batterie und ein Drittel M.G.Abtl. daran anschließend den Raum über Dargie bis zur großen Straße sperrte. Eine Eskadron der 4. Brig. blieb als Rückhalt bei Janischki. Das Divisionsstabsquartier wurde in Jawnjaiki eingerichtet. Drei Kompanien des I./5. Garde-Regt. z. F. stellte man der 4. Brig. nach Linkajcie zur Verfügung, während eine Kompanie nach Nurajzi beordert wurde. Die Gruppen erhielten die Anweisung, sich zur zähesten Verteidigung einzurichten und die Stellung durch Drahthindernisse und

---

[42]) Bayerns Goldenes Ehrenbuch und Heeresarchiv München, Akten der B.K.D. Bund 23.

[43]) Heeresarchiv München, Akten des 1. Bayer. Ulanenregiments, Kriegstagebuch.

Astverhaue zu verstärken, denn man rechnete mit einem verzweifelten Durchbruchsversuch der Russen. Den Abteilungen wurde gestattet, Pferde und nicht eingesetzte Teile rückwärts der Abschnitte in Unterkunft zu geben[44]).

Ein feindlicher Durchbruchsversuch fand nicht statt, nur einige 200 Gefangene, eine Anzahl Munitionswagen und vier Maschinengewehre fielen der Division in die Hand. Die beabsichtigte Ruhe war hiemit nicht gewährt worden, vielmehr hatte die Division wieder 40 km zurücklegen müssen.

Im Laufe des 2. 5. abends waren der 6. Kav.Div. die Massen der zersprengten feindlichen Teile, ungefähr 1000 Mann, in die Hände gefallen. Somit war die ganze Aufstellung nutzlos geworden.

Mit dem 2. Mai hatte die Armeegruppe Lauenstein nun folgende Aufstellung eingenommen: 78. R.D. in starker Stellung bei Szawle, links davon gestaffelt die 6. R.D., weiter rechts rückwärts gestaffelt als Flankendeckung bei Kielmy das Truppenkommando Tilsit, B.K.D., dritte und sechste Kavallerie-Division auf der Linie Janischki—Skrspiry —Shapori gegen Mitau, an der unteren Dubissa noch immer das verstärkte 1. Chev.Regt., das ab 30. 4. der Armeeabteilung Lauenstein direkt unterstellt war[45]), als Beobachtung gegen Kowno.

Der Feind, dem die erste Operation gegolten hatte, war bis Mitau zurückgegangen. Mit ihm war also zunächst nicht ernstlich zu rechnen.

3. 5. Es mag unter diesen Verhältnissen bei der Armeegruppe am 3. 5. die Auffassung bestanden haben, daß nunmehr die B.K.D. und die 3. Kav.Div. zu einem Ritt gegen die Bahnlinien Wilna—Dünaburg frei wären, während die 6. Kav.Div. die Beobachtung gegen Mitau in ausreichendem Maße übernehmen konnte. Dieser Auffassung entsprechend sollten die beiden Divisionen zunächst in Richtung Poniewiez reiten und am 3. 5. Ligum beziehungsweise Poschwityn erreichen. Zweck der Unternehmung war die Zerstörung der vorher genannten Bahnlinie. Die B.K.D. erreichte am 3. 5. ohne Zwischenfall Ligum.

Großes war von ihr bisher geleistet worden und riesige Anstrengungen hatte sie hinter sich. Sie hatte tapfer mitgeholfen, den Feind zu schlagen und so konnte am 3. 5. der Divisionskommandeur durch einen Tagesbefehl der Division mit Recht bekannt machen[46]):

B.K.D. Divisionsstabsquartier Ligum, 3. 5. 15.

Tagesbefehl.

In wenigen Tagen hat die B.K.D. im Verein mit preußischen Kameraden den Feind im eigenen Lande zurückgeworfen und ist tief in Feindesland eingedrungen.

Vier M.Gs., zwölf Munitionswagen und siebenhundert Gefangene sind der schöne Preis unserer Tätigkeit. Es war dies nur möglich,

---

[44]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Abtl. Ia.
[45]) Heeresarchiv München, Akten des 1. Chev.Regt., Bund 2.
[46]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D. Bund 26, Akt 3.

wenn jeder von der höchsten Charge bis zum letzten Mann herab von treuestem Pflichtbewußtsein erfüllt stets seine Pflicht getan.

Hierfür der braven Division meine hohe Anerkennung und meinen Dank.

An dieser Stelle drängt es mich auch, der Braven zu gedenken, die in selbstverständlicher Pflichterfüllung ihr Bestes, ihr Leben, dem Vaterland geopfert.

Und nun auf zu neuen Taten.

gez. von Hellingrath.

Die Division bedurfte nunmehr dringend der Ruhe. Wohl hatte das Land ausreichend Pferdefutter geliefert, die Verpflegung für die Mannschaften war aber ungenügend gewesen. Die Feldküchen in der 2. Staffel der Gefechtsbagage hatten bei den schlechten Weg- und Brückenverhältnissen mit der fechtenden Truppe nicht mitkommen können[47]). Beim Einrücken in die Unterkunft, was meist erst am späten Abend geschah, waren die Leute zu einer Speisenbereitung schon zu müde. Außerdem begann das Beschläge allmählich unzulänglich zu werden. Am schlimmsten war es aber mit der Gefechtskraft bestellt: Viele Patrouillen, Relais und Zurechtweiseposten irrten verlassen zwischen Njemen und der Linie Bausk—Mitau herum, unfähig ihre Division zu finden. Seit 26. abends war die Abteilung Cnopf (eine halbe Batterie, vier Eskadrons, eine Radfahrabteilung) von der Division getrennt, die Aufklärungsabteilung Hirschberg gegen Bausk angesetzt, die Abteilung Riedinger war noch nicht eingerückt und die Brigade Staudt (sechs Eskadrons, eine halbe reitende Batterie, ein Zug M.G.) nach Szadow entsandt. Somit fehlen der Division die drei Radfahrkompanien (zwei bei der Abtl. Staudt, eine in Szylany), dreizehn Eskadrons, eineinhalb Batterien und zahlreiche Patrouillen. Sie forderte deshalb beim Kavalleriekorps dringend um eine zweitägige Ruhe, denn war einmal Ligum und Poszwityn in der neuen Operationsrichtung überschritten, so mußte oder konnte doch der Feind die Absicht erkennen, und dann stand der Gewährung eines Ruhetages die Absicht zu überraschen entgegen. Ligum und Poszwityn war somit die äußerste Grenze für Gewährung der Ruhe.

Da trafen von der Gruppe Staudt Meldungen ein, daß feindliche Aufklärungspatrouillen aus Richtung Kiejdany gegen die Division sich heranschoben. Bei der Gruppe Lauenstein war inzwischen ebenfalls bekannt geworden, daß eine feindliche Kav.Brig. und eine Infanteriedivision von Kowno über Ejragola gegen Rossienie im Vorgehen sei. Schon am 2. 4. hatte die Abteilung Cnopf gemeldet[48]), daß eine feindliche Kav.Brig. mit drei Geschützen Ejragola in nördlicher Richtung passiert habe und daß eine feindliche Kav.Brig. bei Mankuny im Marsch auf Rossienie gesehen wurde. Und nun ging Nachricht auf Nachricht

[47]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Feldintendantur, Bund 1, Akt 1.

[48]) Heeresarchiv München, Akten des 1. bayer. Chev.Regt. Bund 1.

bei der Armeeabteilung ein: Feindliche Kavallerie im Vormarsch auf Sredniki, Auftreten russischer Infanterie bei Skuby, Vormarsch russischer Kolonnen aller Waffen auf der Straße Ejragola—Jodajcie—Pomituwie[49]).

Vorstoß auf Kiejdany 4. bis 9. 5. 15.

4. 5. In der Nacht zum 4. Mai traf somit offensichtlich eine Änderung der Lage ein. An der Dubissa war nun doch stärkerer Feind aufgetreten und hatte sich über Ejragola gegen Rossienie gewendet, wobei zwei Kavallerie-Divisionen sich bei dieser feindlichen Gruppe befinden sollten. Truppenkommando Tilsit hatte Befehl Rossienie zu halten, die 6. Res.Div. wurde aus Gegend Szawle über Kielmy herangezogen, während das Kav.Korps dem Feind in den Rücken fallen sollte.

Die 3. Kav.Div. bekam nun vom H.K.K. 1 den Auftrag, Radziwiliszki—Beisagola, die B.K.D. mit verstärkter 1. Kav.Brig. über Szadow ebenfalls Beisagola zu erreichen. Aufklärung wurde gegen Straße Ejragola—Kiejdany angesetzt. Die veränderte Lage ließ es also zur beabsichtigten Ruhe nicht kommen.

Über die Folgen einer so raschen Änderung der Marsch- und Aufklärungsziele sagt das Kriegstagebuch der 3. Kav.Div. folgendes[50]):

„Die Aufklärungsorgane konnten bei diesem schnellen Wechsel der Operationsrichtung nicht alle mehr herangeholt werden. Es mußten überall starke Postierungen an den nun gänzlich verlassenen Orten zurückgelassen werden, um ein Aufsammeln der die Division suchenden Meldereiter zu erreichen. Dadurch wurde die Gefechtskraft der Division ständig sehr vermindert."

Die Masse der bayer. Kav.Div. erreichte am Nachmittag des 4. 5. ohne Zwischenfall Szadow und wollte eben um Szadow zur Ruhe übergehen, als Meldungen der 1. Kav.Brig., die südlich Januszkance auf überlegenen Feind gestoßen war, eintraf, daß der Gegner zum Angriff auf die Brigade ansetze. Sie bezog Stellung nördlich des bei Januszkance von Ost nach West ziehenden Abschnittes, während die Division neuerdings alarmiert und auf der Straße Szadow—Januszkance bereitgestellt wurde. Beim Eintreffen des Divisionskommandeurs bei der 1. Brigade ergab sich nun folgendes[51]):

Der Gegner, der den Angriff eingestellt hatte, stand jetzt südlich der Linie Ogunany—Gut Berezyn. Es handelte sich offenbar um eine ganze feindliche Kavalleriedivision. Da an die Lösung der der Bayer. Kav. Div. zugedachten Aufgabe erst nach Abrechnung mit diesem Feind gedacht werden konnte, mußte also angegriffen und zu Fuß der sich bereits allenthalben mit Schützen eingenistete Gegner geworfen werden.

Mittlerweile war es 17 Uhr nachmittags geworden. Der Divisionskommandeur entschloß sich deshalb, den Angriff erst am folgenden Tag

[49]) Heeeresarchiv Potsdam, Kriegstagebuch der 3. Kav.Div.
[50]) Heeresarchiv München, Akten der 1. bayer. Kav.Brig., Bund 2.
[51]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Bund 2.

mit Tagesanbruch zu beginnen, da der beabsichtigte Vorstoß zu einem stundenlangen harten Kampf führen mußte und ein Abschluß desselben vor Einbruch der Dunkelheit kaum zu erwarten war. Die Division ging daher längs der Straße Szadow—Januszkance im Raume Darduze—Januszkance—Czelki—Gut Czerwony—Szadow zur Ruhe über. Die große Bagage blieb in Powartycze.

Während der Nacht traf vom H.H.K. 1 der Befehl ein, daß es die Absicht der B.K.D. billige und daß die 3. Kav.Div. angewiesen sei, von Radziwiliszki über Gonkaine auf Beisagola vorzugehen und in den Kampf einzugreifen.

Gefecht bei Beisagola 5. 5. 1915.

5. 5. Die Division beabsichtigte, den Feind mit starkem linken Flügel anzugreifen, jedoch die Bereitstellung zum Angriff so zu wählen, daß der Gegner einen Einblick in diese Absicht nicht gewinnen konnte. Dieser Absicht entsprach vorerst ein Verbleiben westlich des Kobynbaches und späteres überraschendes Vorbrechen. Bis zum Eintreffen der erst gegen Mittag zu erwartenden 3. Kav.Div. mußte außerdem noch für die rechte Flanke Sorge getragen werden. Und so sammelte die Division um 6.30 Uhr vormittags[52]): Beiderseits der Windmühle von Januszkance stand das I./5. Garde-Regt. z. F. mit zwei Radfahrkompanien bereit zum Angriff über die Linie Lopy—Urzdi gegen Beisagola Ost —Bahnhof Beisagola. Die 1. Kav.Brig. stand mit einem M.G.Zug nördlich Januszkance zum Flankenschutz gestaffelt. Die Bereitstellung wurde durch Posten der 1. Kav.Brig. gesichert. Die reitende Abteilung (ohne dreiviertel Batterien) hatte auf den Höhen nordöstlich Januszkance und der Rest der Division (4. Kav.Brig. zu acht Eskadrons, 6. Chev.Regt., I. M.Kolonne, zwei M.G.-Züge, Nachrichtenabteilung, Funkerabteilung) auf der Straße Kawlaliszki—Pokutenie Stellung genommen. Der Divisionsstab stand bei Podgaj, während die Gefechtsbagage zunächst in der Unterkunft verblieben war.

Mit der 3. Kav.Div. konnte um 6.30 Uhr vormittags Verbindung aufgenommen werden, wobei sie ersucht wurde, den Feind von Westen her zu umfassen. Sie durchschritt eben mit ihrem Gros Wielze in Richtung Pujpie.

Man erfuhr nun, daß feindliche Abteilungen in Gegend Kolzowo eingegraben seien.

Vorerst erhielt das I./5. Garde-Regt. z. F., unterstützt von einer halben Batterie, Befehl, sich in den Besitz der Höhe 103 nördlich Repaty zu setzen. Das Bataillon begann sofort den Angriff. Da infolge des raschen Vorgehens der 3. Kav. eine Sorge für die rechte Flanke nicht mehr nötig war, konnte nun die ganze Division für die Ziele des Gefechtes befehlsgemäß bereitgestellt werden[52]).

Um 7.50 Uhr vormittags hatten die Ulanen mit zwei Radfahrkompanien und einem M.G.-Zug nördlich V. W. Wojniuny sich zum Vorgehen mit rechtem Flügel über Gut Pokiertynie bereitzumachen.

---

[52]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Bund 2.

Die 1. Kav.Brig. und das 6. Chev.Regt. mit einem M.G.=Zug und zwei Geschützen sollten nordöstlich V. W. Wojniuny als Gruppe Staudt die Deckung der linken Flanke übernehmen. Mittlerweile hatte der Infanteriekampf bei der Garde begonnen und die Artillerie hatte um 9 Uhr vormittags von Höhe 98 südlich Rytyki das Feuer eröffnet. Um 9.15 Uhr begann die 4. Kav.Div. von Wojniuny her anzugreifen. Das I./5. Garde=Regt. z. F. fand den Feind bei Lopy mit einem M.G. eingegraben. Trotzdem feindliche Artillerie um 9.35 Uhr von der Höhe 103 nördlich Lopy gegen unsere Infanterie das Feuer eröffnete, ging diese vor, was die nördlich Polanok stehenden feindlichen Streitkräfte zum Zurückweichen veranlaßte. Nur bei Rapatz schien der Gegner sich hartnäckiger zu halten.

Daraufhin wurde die Garde um 10.30 Uhr zum Angriff auf Rapatz, die 4. Kav.Brig. mit rechtem Flügel über Pokiertynie und die Gruppe Staudt auf Gut Berezyn angesetzt, letztere unter Beibehaltung der Aufgabe, die linke Flanke zu decken. Sie sollte mit starken Kräften über Polany dem vor der 4. Brig. stehenden Feind in die Flanke fallen.

Währenddessen teilte man der 3. Kav.Div., von der noch immer nichts zu hören war, den Stand des Gefechtes mit und stellte an sie das erneute Ersuchen, mit Teilen auf Beisagola vorzugehen, die Hauptkräfte aber in Richtung Biluni anzusetzen. Durch diese Bedrohung der feindlichen Flanke und des Rückens versprach sich der Divisionskommandeur am raschesten Erfolg.

10.40 Uhr vormittags konnten die Radfahrerkompanien nach dem Ausweichen zweier feindlicher Eskadrons Gut Pokiertyni besetzen, während das 1. Ulanenregiment die Radfahrer nach links verlängerte. Kurz darauf nahm das I./5. Garde=Regt. z. F. Rapatz, worauf der Kampf verstummte. Man hatte den Eindruck, der Feind sei zurückgeworfen, nachdem anscheinend westlich der B.K.D. die 3. Kav. in Tätigkeit getreten war.

Die erste Aufgabe des Tages, den Feind, der einen Vormarsch der feindlichen Hauptkräfte von Ejragola gegen Abteilung Papprit in der Flanke zu decken hatte, zurückzudrängen, war erfüllt. Die zweite, mit einem Gewaltmarsch in Gegend westlich Ejragola zu gelangen, um dort gegen die Flanke der feindlichen Hauptkräfte vorzugehen, stand bevor. Die Division mußte daher in der Hand des Führers bleiben. Dem jetzt zurückgeworfenen Feind sollte deshalb nicht über Beisagola —Wolotkance gefolgt werden. Als neue Ziele wurden angewiesen[53]):

Dem I./5. Garde=Regt. z. F. der Bahnhof Beisagola, der 4. Kav. Brig. Nordrand Bahnhof Beisagola und der Gruppe Staudt Wolotkance. Über diese Punkte wollte man noch gegen die Linie Konanszki —V. W. Budy Sicherungen hinausschieben, anschließend sollte gerastet und verpflegt werden. Die Division setzte Aufklärungsritte über Kroki —Grygoryszki gegen die Straße Kiejdany—Ejragola an.

Eben war die Befehlsausgabe beendet worden und die ganze Division befand sich in Vorwärtsbewegung, da lebte der Kampf ganz

[53]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Abteilung Ia.

überraschend wieder auf. Feindliches Artilleriefeuer wendete sich gegen Lopy und den Waldrand von Urzdy. Es entstand der Eindruck, daß der Feind sich mit Verstärkungen erneut an den Waldrändern südlich Beisagola gesetzt habe.

Sofort erhielt die Garde um 1.15 Uhr nachmittags Befehl, sich in den Besitz der Höhe 110 südöstlich Beisagola zu setzen, wobei die reitende Abteilung sie hierin unterstützen sollte. Die Gruppe Redwitz (4. Kav.Brig.) wurde gegen den Bahnhof Beisagola angesetzt. Der Feind leistete an den Häusern zwischen Beisagola und Bahnhof Beisagola, wie am Nordrand der dort befindlichen Wälder hartnäckigen Widerstand. Durch Gefangenenaussagen erfuhr man unterdessen, daß der B.K.D. die 15. russische Kavalleriedivision mit zwei reitenden Batterien am Vormittag gegenüber gestanden habe.

Langsam schritt der Angriff der Garde gegenüber dem sich zäh verteidigenden Feind fort. Um 4 Uhr nachmittags erst konnte die Gruppe Redwitz mit der vordersten Gefechtslinie beim Bahnhof Beisagola in das Wäldchen nördlich desselben eindringen und um 4.30 Uhr kam zum Divisionsgefechtsstand auf der Höhe 109 bei Kolcow die Meldung, daß die Gruppe Staudt vor dem Wald westlich Polani und bei Wolotkance starke feindliche Stellungen und feindliche Artillerie festgestellt habe.

Bald darauf erkannte man vom Standpunkt des Divisionsstabes Bewegungen am Wald westlich V. W. Wimpol. Es schien ein feindlicher Vorstoß bevorzustehen. Deutlich konnte man das Aufblitzen von Kanonen unterscheiden. Von der westlich vorgehenden 3. Kav.Div. war immer noch nichts bekannt. Die Lage der B.K.D. auf ihrem rechten Flügel erschien nunmehr bedrohlich zu werden. Es erging daher an die Garde neuerdings der Befehl, die erreichte Stellung vorerst zu halten und sich einzugraben, während von der reitenden Abteilung ein Zug auf Höhe 109 herangeholt wurde, die alsbald erkannte feindliche Batterie unter Feuer zu nehmen. Die letzte Divisionsreserve (ein Zug I./5. Garde-Regt. z. F. wurde dem Bataillon wieder zur Verfügung gestellt und das H.K.K. 1 um Unterstützung auf dem rechten Flügel gebeten.

Sehr bald war bei der feindlichen Batterie die Wirkung der Geschütze auf Höhe 109 (eine halbe reitende Batterie) zu beobachten. Große Staubwolken wurden sichtbar, die Batterie schien also abzufahren. Trotzdem versuchte der Feind noch einen überraschenden Vorstoß gegen die Garde, der aber unter dem Flankenfeuer der Radfahrer aus Gegend Bahnhof Beisagola unter blutigen Verlusten abgewiesen wurde. Um die gleiche Zeit meldete nun die Gruppe Redwitz, daß sie sich in der linken Flanke bedroht fühle. Doch nach Abweisung des feindlichen Gegenstoßes um 6 Uhr abends schien der Russe doch endgültig abzuziehen. Der Zusammenbruch desselben, wie das Vorgehen der 3. Kav.Div. dürfte wohl die Veranlassung gewesen sein. Verfolgungskolonnen der Division drangen noch am Abend bis Lewkowo—Girwoloki—V. W. Budy vor, während das Gros der Division um

Bahnhof Beisagola zur Ruhe überging. Das Divisionsstabsquartier befand sich für diese Nacht in Pokiertynie.

Die 3. Kav.Div. hatte an diesem Tag nicht nennenswert eingreifen können. Entsprechend der Anregung der B.K.D. war sie mit dem Hauptteil ihrer Truppen auf Biluny, mit einer Brigade auf Beisagola vorgegangen. Gegen Mittag näherte sich diese Brigade Beisagola. Um diese Zeit war aber der Feind vor der B.K.D. schon im Zurückgehen und das H.K.K. 1 hatte nunmehr den Zeitpunkt für gekommen erachtet, den beiden Divisionen neue Aufgaben zu stellen.

Die 3. Kav.Div. sollte mit ihrer Masse auf Grynkiszki weitermarschieren, mit einer verstärkten Brigade dagegen nach Gegend Poniewiez vorrücken, um dort Bahnzerstörungen vorzunehmen. Mit dieser Aufgabe war die bei Beisagola angesetzte Brigade betraut worden. Diese wurde von dem Befehl dicht vor dem besagten Ort erreicht. Da der Gefechtslärm vor der Front der B.K.D. infolge des Zurückweichens der Russen für kurze Zeit verstummt war, beurteilte die Brigade die Lage dahin, daß sie dem Befehl Folge leisten sollte und rückte vom Gefechtsfeld ab. Als aber der Umschwung in der Lage der B.K.D. eintrat, wurde durch das H.K.K. 1 die Brigade sofort wieder zurückgerufen und der B.K.D. unterstellt. Sie traf gen Abend in Beisagola ien und kam noch zu einiger Einwirkung auf den feindlichen linken Flügel. Ebenso sollte das Gros der 3. Kav.Div. nach entsprechend abgeänderten Befehlen den Bayern zu Hilfe eilen, aber es war bis zum Abend noch nichts von ihm zu sehen.

Die B.K.D. hatte an diesem Tag hundert Gefangene gemacht, die hauptsächlich dem 313. russischen Reserveinfanterieregiment angehörten, das angeblich am Vormittag beim Bahnhof Datnow ausgeladen worden war und gegen Mittag den Kampfplatz erreichte. Die drei übrigen Bataillone waren anscheinend in Richtung Ejragola marschiert.

Offenbar beliefen sich die Verluste des Feindes sehr hoch, denn im Wald beim Bahnhof Beisagola hatten die Radfahrkompanien eine russische Abteilung, der sie in den Rücken gekommen waren, vollständig niedergemacht. Die Division konnte wiederum einen großen Erfolg für sich buchen.

6. 5. Am 6. 5. sollte dem Kavalleriekorpsbefehl entsprechend die 3. Kav.Div. über Grynkiszki, die B.K.D. aber über Skiemie weiter nach Süden vorstoßen. Bis an letzteren Ort war das I./5. Garde-Regt. z. F. schon gelangt. Man wußte, daß feindliche Vorposten südlich Skiemie und bei Skomajcie standen. Noch tags zuvor hatte die Fernaufklärung des 1. Schweren Reiterregiments festgestellt, daß seit 3. 5. auf der Linie Kiejdany—Datnow Militärtransporte rollten. Also begann die Division um 8 Uhr vormittags sich bereitzustellen[54]), in zwei Kolonnen, Gruppe Redwitz über V. W. Wimpol und Gruppe Staudt über V. W. Budy auf Skienie vorzurücken. Letztere Gruppe hatte den Auftrag außerdem durch Aufklärungspatrouillen für die absolute Sicherheit in der linken Flanke zu sorgen.

---

[54]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Kriegstagebuch.

Während des Vormarsches traf der Divisionsstab um 9.30 Uhr vormittags im Bahnhof Beisagola nun zwei deutsche Fliegeroffiziere, die eine Notlandung vornehmen hatten müssen[55]). Sie berichteten, daß sie feindliche Marschkolonnen und zwar Infanterie und Artillerie im Rückmarsch auf der Straße Rossienie—Ejragola und auf der Straße Ejragola—Laswojnie festgestellt hätten, ebenso sei auch der Feind von Gudziuny auf Grygoryszki im Abzug.

Der Russe schien also im vollen Rückzug auf Kiejdany zu sein. Vor der Front des Kavalleriekorps standen demnach nur mehr Nachhuten der feindlichen Kavallerie, die die Rückzugslinie ihrer Hauptkräfte zu sichern versuchten. Wahrscheinlich mußte ein weiteres Vorstoßen der Kav.Div. über Kroki und Grygoryszki durch diese feindlichen Abteilungen einen großen Zeitverlust erleiden.

Es gab demnach nur noch eine Möglichkeit, den Feind tief in Flanke und Rücken zu fassen und seine Rückzugslinie anzugreifen, nämlich durch eine Überholungsbewegung über Krakinow—Truskow auf das östliche Niewiazaufer zu kommen und die einzige dem Feind zur Verfügung stehende Linie Kiejdany—Janow zu zerstören, außerdem mußte sicher das Erscheinen eines solch großen Kavalleriekörpers an dieser wichtigen Bahn tief im Rücken des Feindes seine Wirkung ausüben, wobei es gleichgültig war, ob der Russe seinen Rückmarsch über Kiejdany fortsetzte oder sich hinter der Niewiaza setzte. Nach der Karte stand für diesen „Raid" nur eine Straße zur Verfügung, da über die Niewiaza nur eine Brücke und zwar die bei Krakinow führte. Das ganze Korps vorzuführen war also nicht empfehlenswert. Die B.K.D. bekam diesen Auftrag demnach allein, während die 3. Kav.Div. die unmittelbare Verfolgung auf Grygoriszki—Kiejdany fortführte. Die 3. Kav.Div. bekam außerdem die Weisung, energisch auf den zurückgehenden Gegner zu drücken, damit die B.K.D., die über Krakinow—Szaty vorging, die Bahnlinie Szadow—Janow ohne größere Widerstände zerstören konnte.

In Skiemie wurde um 11.45 Uhr vormittags für die Division der Befehl zum Vormarsch auf Krakinow erteilt. Um 6 Uhr abends erreichten die Spitzen der Vorhut die Gegend von Krakinow. Die Division selbst bezog um diesen Ort im Raume Gryngole—Rabiki I—Prejby—Gut Rady (Divisionsstabsquartier)—Gut Korejwiszki—Tobolsk Unterkunft. Noch an diesem Abend wurden von ihr Fernaufklärungspatrouillen über Szaty auf Kiejdany—Zejmy vorgeschickt und zur Sprengung der dortigen Bahn die Leutnants Alfons Freiherr von Redwitz und Graf von Preysing entsandt. Die Bahnsprengung gelang aber erst am Abend des nächsten Tages, wofür den beiden Offizieren das E.K. I. Klasse verliehen wurde.

Das Gefecht bei Zejmy 7. 5. 1915.

7. 5. Für den 7. 5. stellte sich die Division um 8 Uhr morgens an der Straße Krakinow—Truskow bereit. Durch ein Gespräch des Dol-

[55]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Abteilung Ia.

metschers (Rittmeister Borchardt 1. Leibhusarenregiment) mit dem Quartiergeber in Gut Rady hatte unter anderem sich ergeben, daß in Poniewiez seit zwei Tagen feindliche Truppen ausgeladen würden[56]). Trotz dieser Gefahr im Rücken ließ sich der Divisionskommandeur nicht an dem Marsch gegen Szaty hindern.

Während desselben lief die Meldung ein, daß Szaty vom Feinde frei sei. Die 3. Kav.Div. meldete die Anwesenheit der 3. russischen Kav.Div. bei Kroki.

Nach einer einstündigen Rast in Truskow war endlich der Eindruck entstanden, daß der Gegner aus Gegend Kiejdanie nach Südosten sich zurückzog. Schwache Kosakenpatrouillen wichen der Division bei ihrem Vormarsch überall aus. Es war jetzt höchste Zeit, die Sprengung der Bahn Szadow—Janow auszuführen. Die 5. Kav.Brig. (ohne 1. Chev. Regt.) sollte deshalb bei Truskow stehen bleiben und gegen Poniewiez sichern. Die große Bagage und die der Division zugeteilten drei Kolonnen hatten in Krakinow zu verbleiben, um mit den dort sich befindlichen unberittenen Mannschaften und ungefähr 40 Reitern mit marschunfähigen Pferden den Niewiazaübergang zu decken. Hiemit war ein gewisser Rückenschutz vorhanden, da die große Bagage immerhin über dreihundert Mann verfügte. Beim Eintreffen der Division in Szaty wurde die Eisenbahnbrücke bei Kiejdany und dieser Ort selbst als bereits stark besetzt gemeldet.

Nun handelte es sich so schnell wie möglich mit einer Abteilung an den Bahnhof Zejmy heranzukommen, die, wenn nötig, auch gegen eine starke feindliche Bahnhofswache ankommen konnte, außerdem aber mußte diese Unternehmung durch einen verläßigen Flanken- und Rückenschutz gegen Kiejdany geschützt werden. Dementsprechend wurde also gehandelt:

Eine Abteilung, bestehend aus dem I./5. Garde-Regt. z. F., den beiden Radfahrkompanien, zwei Eskadrons Ulanen, einem Zug Artillerie und einem Zug M.G. mit den beiden Pionierabteilungen, wurde unter Führung des Majors von Bonin beauftragt, den Bahnhof Zejmy nachhaltigst zu zerstören.

Da die gesamte, der Division zugeteilte Infanterie schon seit den ersten Tagen begonnen hatte, sich landesübliche Leiterwagen mit Pferden beizutreiben, war die gesamte Mannschaft, auf Wagen fahrend, nun befähigt, Dank der kleinen litauischen Pferde, jede Marschleistung zu vollbringen.

Die Division stellte sich nun um Szaty in Alarmquartieren bereit, um je nach Lage in den Kampf einzugreifen, während das 1. Schwere Reiterregiment mit einem Zug Artillerie bei Kople Dolne die Straße nach Kiejdany bewachte.

Aus Einwohneraussagen ergab sich ein Zurückfahren langer Fahrzeugkolonnen am Vormittag von Kiejdany über Bahnhof Zejmy auf Janow und Vormarsch langer Infanteriekolonnen von Kiejdany auf

[56]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Bund 2 und Bund 30.

Datno, jedoch seien in Kiejdany selbst am Vormittag stärkere Kräfte des Feindes nicht zu beobachten gewesen[57]). Die Kavallerie-Division bekam von der 5. Kav.Brig. dann noch die Meldung, daß sie Truskow zur Verteidigung eingerichtet und die 3. Eskadron nach Lukiany und Patrouillen bis Ramigola und die Höhen gegen Poniewiez vorgeschoben habe. Die Gegend östlich Kroki sei vom Feinde frei[58]).

Über den Erfolg der Unternehmung am Bahnhof Zejmy lagen Meldungen bis jetzt noch nicht vor. Um 10 Uhr abends kündigten endlich mehrere Detonationen das Gelingen der Zerstörung. Der Divisionskommandeur hatte die Absicht, am 8. 5. auf Kiejdany vorzugehen und arbeitete eben die entsprechenden Befehle aus, als ein Funkspruch der Armeegruppe die genaue Lage berichtete:

„Bei Janischki, Straße Mitau—Szawle und Poniewiez neuer Feind. Eigene Infanterie bei Ejragola nicht über die Dubissa gefolgt. Feind vor der 3. Kav.Div. bei Kroki und Grygoryszki hat sich verstärkt[59])".

Hiermit war ein völliger Umschwung in der Lage eingetreten. Jegliche Verfolgung entfiel.

Die Unternehmung gegen den Bahnhof Zejmy war, wie sich jetzt herausstellte, im weitesten Maße geglückt. Die Abteilung hatte gegen 6 Uhr nachmittags das Dorf Zejmy erreicht. Nach Einwohneraussagen war der einige Kilometer entfernte Bahnhof von einem russischen Bataillon besetzt. Major von Bonin beschloß nun unter dem Schutz der Dunkelheit anzugreifen. Die 1. Kompanie I./5. Garde-Regt. z. F. wurde zum Schütz der Pioniersprengtrupps, die die Bahn nordwest- und südostwärts des Bahnhofs zerstören sollten, vorgeschickt. Die 2. Kompanie ging mit der Pionierabteilung (Nagel) gegen den Bahnhof selbst vor. Die 3. Kompanie folgte der 2. Als sie sich dem Bahnhof näherten, erhielten sie sofort heftiges Feuer, das sich immer mehr verstärkte. Langsam arbeitete sich die 2. Kompanie heran. Nach der Vertreibung einer schwachen feindlichen Gruppe nordwestlich des Bahnhofs, drangen dann Teile der über die Bahn vorgegangenen 2. und 3. Kompanie gegen 10 Uhr abends von rückwärts in den Bahnhof ein. Währenddessen feuerte der Artilleriezug (Jakob) auf das vom Feind besetzte Dorf Darguze. Der Angriff hatte vollen Erfolg. Mit einer im Bahnhofsgebäude verschanzten russischen Kompanie kam es zum Bajonettkampf, wobei dieses vernichtet wurde. 78 Gefangene und zahlreiche Beute aus bereitstehenden Zügen war der Siegespreis. Darauf wurde am Bahnhof und den angrenzenden Strecken die vorgesehenen Zerstörungen vorgenommen, die eine etwa drei Wochen dauernde Wiederherstellungsarbeit erforderten. Die Marschleistung dieses Tages hatte für die den Bahnhof zerstörende Abteilung 51 km betragen. Sie kam erst nach 11 Uhr nachts zur Ruhe[60]).

Die Alarmunterkunft der Division war im Raum Gut Poszumierze

---

57) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Abteilung Ia und Bund 14.
58) Heereesarchiv München, Akten der 5. B.K.Brig., Bund I.
59) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Bund 2.
60) A. von Stosch, 5. Garderegiment zu Fuß, Berlin 1930.

—Pawluki—W. W. Lubowiszki—Gut Doabszki—Szaty. Das Divisionsstabsquartier befand sich an diesem Tag in Gut Milialiszki.

Am Abend machte ein im Stabsquartier anwesender polnischer Edelmann geradezu verblüffende Angaben über die Lage, deren Richtigkeit sogleich mit den eigenen Nachrichten verglichen wurde[61]). Aus den Angaben erfuhr man nicht nur den oben erwähnten Rückzug von langen Kolonnen, sondern auch, daß etwa eine russische Infanteriebrigade von Kiejdany nach Datno marschiert sei, und daß am 5. 5. die 3. und 15. russische Kavalleriedivision bei Beisagola geschlagen worden wären, daß sie schwere Verluste erlitten hätten, besonders durch das genaue Schießen der deutschen Artillerie.

Bei der veränderten Lage war zunächst notwendig, die Division zurückzuführen und Anschluß an die 3. Kav.Div. nördlich und nordöstlich Kroki zu suchen. Man war auf die einzige bei Krakinow sich befindliche Niewiazabrücke angewiesen und mußte daher die Division über Krakinow in Marsch setzen. Dabei war es möglich, daß eine feindliche Einwirkung aus Gegend Poniewiez stattfinden konnte. Deshalb erhielt die große Bagage, die noch in Krakinow lag, am 8. 5. den Befehl, die Brücke bis zum Äußersten zu halten. Die verstärkte 5. Kav. Brig. (ohne 1. Chev.Regt.), die noch bei Truskow stand, mußte nun auch noch Gegend Rady zur Deckung der Brücke bei Krakinow abmarschieren, während das Gros der Division sich um 3 Uhr morgens von Szaty über Truskow auf Krakinow in Marsch setzte.

8. 5. Nachdem nun die 5. Kav.Brig. um Rady eingetroffen war und in Krakinow auch noch den örtlichen Brückenschutz übernommen hatte, konnte die große Bagage in Richtung Beisagola abrücken. Um 8 Uhr vormittags kam die Division ohne jegliche feindliche Einwirkung in Krakinow an und setzte über den Fluß. Da die zur Zerstörung des Bahnhofs Zejmy entsandte Abteilung noch weit zurück war, wurde westlich des Flusses eine längere Rast befohlen. Beim Abmarsch der Division erhielt die 5. Kav.Brig. nun die Anweisung, für dieses Kommando die Brücke weiterhin offen zu halten und sie nahm zu diesem Zweck Aufstellung am Ostufer des Flusses.

Allmählich waren die Tage sehr heiß geworden und hohe Staubwolken bezeichneten den Marsch der Division. Sie hatte jetzt seit dem 24. 4. den 15. Operationstag hinter sich und die Pferde waren stark ermüdet. Daher konnte man es als einen glücklichen Zufall für Roß und Reiter ansehen, daß während des Rückmarsches Regen einsetzte und den Staub auf den Straßen löschte.

Da bis 12.30 Uhr nachmittags kein Angriff erfolgte, setzte die B.K.D. nunmehr den Marsch in Richtung Beisagola fort und befahl auch der 5. Kav.Brig. den Hauptteil ihrer Truppen auf das Westufer zurückzunehmen. Es erschien unter den vorliegenden Verhältnissen für ausreichend, die Brücke örtlich zu schützen. Kaum hatte sich die Division in Marsch gesetzt, als von Norden her Kosakenpatrouillen gegen die

[61]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Abteilung Ia.

5. Kav.Brig. heranfühlten. Die Brigade war eben dem Befehl entsprechend im Abbauen und befand sich im Rückmarsch auf die Brücke bei Krakinow und nur mehr eine Nachspitze und die Nachhuteskadron befand sich auf dem Ostufer. Als sich der Anfang der Nachhut bereits der Brücke näherte, nutzte ein feindlicher Dragonerschwarm die isolierte Lage der Nachspitze und der Nachhuteskadron aus, um aus dem Hinterhalt auf sie vorzubrechen. Der Brigadekommandeur Generalmajor von Crailsheim befand sich gerade zwischen den beiden Abteilungen. Die rückwärtigen Teile des 6. Chev.Regt., die die Gefahr, die dem General drohte, erkannten, setzten sofort zur Attacke ein und zerstreuten die Dragoner. Doch es war schon zu spät, Generalmajor von Crailsheim hatte im Gefecht mit den feindlichen Reitern bereits die tödliche Verwundung erhalten. Er erlag noch am Abend des gleichen Tages in Beisagola an den Folgen seiner Verletzung[62]).

Die B.K.D. hatte in ihm einen Führer verloren, dessen unvergleichliche Eigenschaften, gerade während dieser Operation, im glänzendsten Licht sich gezeigt hatten. Am 9. 5. wurde er unter militärischen Ehren auf dem Friedhof zu Beisagola bestattet, wobei ihm der Divisionskommandeur als höchste Anerkennung für seine hervorragenden Verdienste das E.K. 1 mit ins Grab geben konnte[63]).

Die Division, die auf Meldung von diesen Ereignissen sofort anhielt, da es nun fraglich war, ob ein örtlicher Brückenschutz noch ausreichend war, konnte bald feststellen, daß es sich nur um eine feindliche Streifschar mit zwei Geschützen gehandelt hatte, die an keinen ernsten Angriff dachte. Sie konnte deshalb ihren Marsch wieder fortsetzen, während die 5. Kav.Brig. weiterhin den Übergang bei Krakinow für die Abteilung Bonin offen hielt.

Am Abend erreichte das Gros der Division ohne Zwischenfälle die Gegend östlich Beisagola. Sie bezog Unterkunft im Raum V. W. Budy—V. W. Polany—Mikany—Gonkajnie—Ogmiany—Biluny, das Stabsquartier war in Gut Pokiertynie.

Rückmarsch hinter die Dubissa.

9. 5. In der Nacht zum 9. 5. klärte sich nun die Lage dahin, daß stärkere feindliche Truppenabteilungen gegen den Unterlauf der Dubissa vorgingen und daß diesen Vormarsch zwei feindliche Kavalleriedivisionen bei Kroki und Pilany gegen die bei Grykiszki und Skieme stehende 3. Kav.Div. deckten. Unaufhörlich schien sich der Gegner zu verstärken. Bald konnte man erkennen, daß eine zweite feindliche Truppe bei Poniewiez und Janiszki im Vorgehen war.

Das H.K.K. 1 befahl nun noch während der Nacht die den beiden Divisionen zugeteilten Munitions- und Verpflegungskolonnen und die großen Bagagen über Szawlany bis Cytowiany und dann später bis hinter die Dubissa gegen Kielmy abzuschieben. Die beiden Divisionen blieben am 9. vormittags noch in Ruhe. Mittlerweile waren auch die

---

[62]) Heeresarchiv München, Akten der 5. Bayer. Kav.Brig.
[63]) Heeresarchiv München, Akten des 6. bayer. Chev.Regt., Bund 2.

5. Kav.Brig. und die Zerstörungsabteilung herangekommen, ohne daß sich bei Krakinow ernstere Gefechte entsponnen hatten. Von den letzten abziehenden Truppen war dann noch die Holzbrücke in Brand gesteckt und so der Rückzug gesichert worden. Bis mittags liefen nunmehr Nachrichten ein, nach welchen der Gegner über Kroki—Pilany gegen die 3. Kav.Div. vorging und über Nowe Miasto gegen Beisagola und Szadow im Vorrücken war.

Mehr und mehr hatte sich die Lage also geklärt. Starke russische Streitkräfte näherten sich der unteren Dubissa, in der Nordflanke gedeckt durch zwei verstärkte Kavalleriedivisionen. Eine andere russische Abteilung drang über Poniewiez und Janiszki heran. Der Einfall in Litauen und Kurland hatte also offensichtlich seinen Zweck erfüllt, nachdem außerdem am 7. 5. noch Libau gefallen war. Nikolai Nikolajewitsch zog aus anderen Abschnitten Truppen heraus und warf sie nach Norden zum Schutz seiner bedrohten Heeresflanke. Die Schlagkraft und Schnelligkeit der Deutschen, im besonderen der B.K.D., während des vierzehntägigen Zuges, hatte dem Russen eine viel ernstere Gefahr und einen viel größeren Vorstoß vorgespiegelt, als der geringen deutschen Truppenmenge entsprach. Da sich die Einheiten in dem riesigen Gelände geradezu verloren, so ist es nur der großen Leistung der Führer und der Truppen zu verdanken, daß jede Aufklärungseskadron, jede Sondergruppe und die Patrouillen, wie überhaupt die einzelnen Abteilungen in der Hand der Führer blieben.

Die gesamte Operation war also in eine neue Phase eingetreten und der Vorstoß der Armeegruppe Lauenstein hatte offensichtlich seine vornehmste Aufgabe erfüllt. Nunmehr handelte es sich darum, das in Besitz genommene Land gegen die Überlegenheit der russischen Kräfte, die diese auf sich gezogen hatte, zu halten. An der Dubissa war bereits von Sredniki bis nördlich Rossienie, ebenso wie bei Szawle Vorsorge getroffen, dem russischen Gegenangriff zu begegnen. So befahl also das Kavalleriekorps Richthofen am 9. 5. nachmittags den Rückmarsch der beiden Kavalleriedivisionen in die Gegend Szawlajcie; die B.K.D. sollte dabei nördlich der Linie Szawlany—Szawlajcie—Szadbary zurückreiten.

Ein bestimmter Kriegsabschnitt ging hiemit dem Ende entgegen. Dies beweist ein Divisionstagesbefehl vom 9. 5.[64]):

B.K.D. D.St.Qu.Pokiertynie, 9. 5. 1915.

Tagesbefehl vom 9. 5. 1915.

1. Der Division sind heute Nachmittag 5 Uhr vorzulegen:
   a) Verlustlisten für jeden einzelnen Gefechtstag.
   b) Verlustlisten für die Zeit vom 25. 4. mit 5. 5.
   c) Gefechts- und Verpflegungsstärke nach dem Stand von Heute.
2. Rittmeister Gonnermann verleihe ich für seine Tätigkeit als Führer einer Aufklärungseskadron Richtung Rossienie—Szawle

[64]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Bund 26, Akt 3.

—Mitau, wobei er hervorragende Aufklärungsergebnisse geliefert, ein feindliches Bataillon zersprengt und dreihundert Gefangene gemacht hat, das E.K. I.

gez. von Hellingrath.

Den heranrückenden frischen russischen Kräften mußte nun das Feld überlassen werden. Szawle wurde wieder geräumt. Die 6. R.D. und die 78. R.D. vereinigten sich am Wentakanal und die 6. Kav.Div. wich über die Wenta zurück. Den Schutz der unteren Dubissa übernahm nun die der Armeegruppe Lauenstein inzwischen zugeführte 36. R.D. Östlich des Flusses gaben die B.K.D. und die 3. Kav.Div. vom 9. 5. ab dem über Beisagola und Szadow folgenden Feind schrittweise Raum.

10. 5. Am 10. 5. blieb das Kavalleriekorps im wesentlichen in befohlenen Raum stehen, während die große Bagage, die Verpflegungs- und Munitionskolonnen von 2 Uhr morgens bis 8.15 Uhr vormittags den, infolge eines sumpfigen Hohlweges nördlich V. W. Helenowo und des sehr steilen Auf- und Abstiegs in das Dubissatal, verzögerten Übergang über die Dubissa vollzogen. Am Abend erreichte die B.K.D. Szawkoty, wo die 3. Kav.Div. durch jene durchgezogen wurde. Beide Divisionen lagen nun längs der Straße Cytowiany—Szawlany. Aus Richtung Szadow und auf der Straße Minajcie auf Szawkoty zeigten sich schon die ersten feindlichen Patrouillen.

Da der Feind am 11. 5. durch einen Angriff den Übergang der Division über die Dubissa sehr erschweren konnte und das H.K.K. 1 bereits am Nachmittag schon Unterkunft in Gut Cytowiany genommen hatte und eine rechtzeitige Klarlegung der Lage unter diesen Umständen nicht mehr möglich war, entschloß sich der Kommandeur der B.K.D. über die beiden Divisionen auf eigene Verantwortung den Befehl zu übernehmen und sie über die Dubissa in Marsch zu setzen[65]). So rückten alle Teile der Divisionen auf Auksztiszki zu. Von dort sollte die 3. Kav.Div. über Cytowiany auf Sawdyniki und die B.K.D. über Tolucy —Gut Cytowiany—Gut Progryzowa—Mostejki—Gut Jozefowo marschieren. Der Nachtmarsch, den ein Offizier des Divisionsstabes durch Aukstyszki regelte, verlief ohne jegliche Reibungen. Eine gemischte Abteilung der 3. Kav.Div deckte bei Cytowiany den Marsch der beiden Kavalleriedivisionen gegen Osten, während das 6. Chev.Regt. mit einer halben Batterie schon am Vormittag in die Gegend Pokopie zur Deckung gegen Norden entsendet worden war. Das Regiment, das dort mit dem Korps Morgen zusammenarbeitete, löste seine Aufgabe zunächst durch Vorgehen in die Enge zwischen Bagno Terule und Rakiewosee. Als am 11. 5. bei ihm der Befehl eintraf, über die Dubissa zurückzugehen, wurde westlich dieses Flüßchens in Gegend Podubis von ihm erneut Stellung bezogen. Eine feindliche Kavalleriebrigade, die über Ejnoraicie vordrang, ritt, ohne das Regiment zu berühren, nach Süden weiter. Abgelöst durch die 22. Kav.Brig. suchte das 6. Chev.

---

[65]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Bund 2.

Regt. wieder den Anschluß an die ebenfalls über die Dubissa zurückgegangene B.K.D.[66]).

11. 5. Die 4. Kav.Brig. mit der reitenden Abteilung hatte am frühen Morgen des 11. 5. die Dubissa bereits überschritten, als der Befehl des H.K.K. 1 eintraf, daß das Kavalleriekorps die Seeenge bei und nördlich Cytowiany im Anschluß an das Korps Kruge, das östlich Rossienie an der Dubissa stand, zu halten habe. Sofort wurde demnach die Division angehalten und eine Stellung Cytowiany (ausschließlich des Ortes) Gut Johanpol besetzt und ausgebaut. Die Abschnitte waren folgendermaßen verteilt[67]):

Erste Kavalleriebrigade Seeenge zwischen Jez Gilis und bei Gut Cytowiany.

I./5. Garde-Regt. z. F. auf Höhe nordwestlich Gut Cytowiany.

Vierte Kavalleriebrigade als linke Flankendeckung der Division linksgestaffelt bei Gut Johanpol.

Erste Kavalleriebrigade sollte mit zwei Eskadrons 1. Schwer. Reit. Rgts. auf der Höhe nördlich Cytowiany und östlich Tolucy den Ausbau der Stellung verschleiern.

Die Artillerie war zugsweise auf die verschiedenen Abschnitte verteilt.

Als um 10.45 Uhr vormittags russisches Artilleriefeuer gegen die Stellung der Schweren Reiter bei Tolucy einsetzte, war die Hauptstellung ausreichend fertiggestellt. Der Feind, der offensichtlich die Stärke derselben erkannt hatte beschoß sie lediglich in der Front mit Artillerie und unterließ jeglichen Angriff. Dagegen umfaßte er bei Johanpol die Stellung der 4. Brigade, sodaß diese ausweichen mußte. Als die Meldung davon beim Divisionskommandeur und beim H.K.K. 1, die sich beide in Gut Pogryzowa befanden, eintraf, war schon seit einiger Zeit russisches Artilleriefeuer aus Richtung Bulowiany jenseits der Wälder hörbar. Allem Anschein nach war der Gegner schon in dieser Gegend an die Dubissa herangekommen und versuchte dort überzugehen. Ein Funkspruch des Korps Morgen, daß eine feindliche Kavalleriebrigade zwischen Szawle und der Krozenta über die Dubissa vorgedrungen sei, veranlaßte das H.K.K. 1 beiden Divisionen das Ausweichen in eine Stellung auf dem Westufer der Dubissa zu befehlen. In breiter Front setzte die B.K.D. in Linie Ft. Mostejki-Furt östlich Swirnie über den Fluß. Da der Feind nicht folgte, verlief der schwierige Übergang ungestört. Nach Eintreffen des Divisionskommandeurs in Gut Jozefowo wurde die Besetzung des neuen Stellung folgendermaßen angeordnet[68]):

Gruppe Staudt (1. Kav.Brig.) hatte die Dubissa in Linie Ft. östlich Sawdyniki bis einschließlich der Miedusmündung zu besetzen. Nicht eingesetzte Einheiten und die Handpferde hatten westlich dieser Linie Unterkunft zu nehmen.

---

[66]) Heeresarchiv München, Akten des 6. bayer. Chev.Regt., Bund 2.
[67]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Kriegstagebuch.
[68]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Bund 2.

Nach Norden schloß die Gruppe Redwitz (4. Kav.Brig.) mit eindrittel M.G. Abteilung und einer halben Batterie bis ausschließlich Gut Podubis an.

Die Gruppe Bonin (I./5. Garde-Regt. z. F., zwei Radfahrkompanien, eindrittel M.G. Abteilung und eine halbe Batterie) sollten den Dubissaübergang bei Gut Podubis halten und die Kroszenta bis Zwilgie sperren.

Rechts an die Division schloß ein von der Gruppe Lauenstein nach Sawdyniki vorgeschobenes Bataillon und hieran die 3. Kav.Div. sich an. Das 6. Chev.Regt. war von seinem Ritt nach Norden noch nicht zurückgekehrt und unterstand noch der 78. R.D. Das Divisionsstabsquartier war im V. W. 1300 m südwestlich Iuctmiszki.

Mit diesem Tag war mit dem Zurückgehen des Kavalleriekorps Richthofen hinter die Dubissa der Bewegungskrieg in Litauen und Kurland, der der B.K.D. so viel Möglichkeit zu wagemutigen Unternehmungen gab, vorerst beendet.

Es liegt bei einem derartigen Vorstoß in der Natur der Sache, daß er nicht ins Unbegrenzte fortgeführt werden kann. Nicht jeden Augenblickserfolg, der auf Überraschung beruht, kann man auf die Dauer festhalten. Doch legen die Ergebnisse einer solchen Unternehmung meist den Grund zu weiteren Maßnahmen, die das Bleibende in dem Erfolg bedeuten und als eigentlicher Zweck des Vorgehens gelten können. Man muß sich klarmachen, was es heißt, wenn Truppen zur Frühjahrszeit bei noch ganz aufgeweichtem Boden in einem straßenarmen Land auf einem ungeheuer ausgedehnten Gebiet Gewaltmärsche auszuführen haben und hierbei allen Anforderungen der höheren Truppenführung entsprechen, ohne das Gefüge der getroffenen Anordnungen irgendwie zu stören.

Um das notwendige geographische Bild zu vervollständigen, ist noch folgendes zu erwähnen. Die Gegend von Szawle bildet die Wasserscheide zwischen dem Njemen und dem Flußsystem der Düna und ihres benachbarten Küstenflusses, der Aa, oder, anders ausgedrückt, zwischen der noch zu Litauen gerechneten Landschaft Samogitien und dem eigentlichen Kurland. Das spricht sich natürlich in der ganzen Geländegestaltung des sonst im Allgemeinen als Flachland zu bezeichnenden Gebietes aus. Am Rande dieser Bodenerhebung entspringt die nach Süden abfließende Dubissa, während die weiter westlich entstehenden Quellflüsse von der zuerst nordwestlich (auf Libau) gerichteten und dann in nördlicher Richtung abbiegenden Wenta aufgenommen werden. Der Oberlauf der Dubissa und der der Wenta sind durch den etwa 14 km südwestlich Szawle beginnenden, von Osten nach Westen laufenden, 16 km langen Wentakanal verbunden. Der größte Teil der Wasserläufe hat sumpfige Ränder und schlechte, schmale Holzbrücken. Die Furten wurden meist durch den Durchmarsch größerer Kolonnen zu tief und konnten nur mühevoll überschritten werden. Das ganze Gebiet ist im allgemeinen ein Hügelland mit nur geringen Erhebungen. Riesige Wälder mit Buschwerk und nicht in den Karten eingezeichneten

Waldwegen machten die Operationen erst recht schwierig. Die Bevölkerung war im südlichen Teil litauisch und polnisch, während in Kurland das deutsche Element vor dem lettischen vorherrschte. Die zahlreichen Juden verstanden meist Deutsch und waren als Vermittler zur Erlangung von Lebens- und Futtermitteln und zur Beitreibung von Fahrzeugen gut zu gebrauchen. Die Dörfer waren schmutzig und die Lebensweise ihrer Einwohner stand auf ganz primitiver und ärmlicher Stufe. Große Straßen führten nur von Tilsit über Tauroggen—Kielmy—Szawle nach Mitau und von Memel über Polangen nach Libau. Alle anderen Straßen waren, teils Landstraßen oder gebesserte Wege, besonders im Frühjahr in unglaublichem Zustand und standen im krassen Gegensatz zu dem guten Straßennetz im Westen, daß die Division bis jetzt gewöhnt war. Dementsprechend litt auch der Nachschub.

An der Dubissa, dem Wentakanal und der Wenta kam es nun in der Folgezeit zu einer Reihe von wechselvollen Gefechten. Große Räume mußten von verhältnismäßig schwachen Einheiten überwacht und gehalten und bei Verlust wieder gewonnen werden. Bald da, bald dort, konnte der übermächtige Gegner, wenn auch nur zeitweise, den dünnen Sicherungskordon zerreißen. Immer wieder schlüpfen russische Streifscharen durch die Sicherungspostierungen. Ein gefährlicher und aufreibender Dienst und fortwährende Überraschungen und Krisen ließen die Truppen und ihre Führung nicht zu Atem kommen. Allerdings wurde die Armeegruppe Lauenstein in den kommenden Wochen mehr und mehr verstärkt und ging schließlich in die Njemenarmee auf[69]), die alle Streitkräfte zwischen der Dubissamündung und der Ostsee umfaßte. Aber noch monatelang, bis Mitte Juli, lag die B.K.D. mit wenigen Ausnahmen im Stellungskrieg, bis ihre Stunde wieder schlug und ein Angriff der Njemenarmee sie tief nach Nordrußland führte.

Großes hatte die B.K.D. in Litauen und Kurland geleistet und riesige Strecken zurückgelegt. Viele Unternehmungen und Aufklärungsritte wechselten ab mit Verfolgungs- und Rückzugsgefechten. Eine ihrer größten und gefährlichsten Ritte war aber doch der bis 30 km nördlich von Kowno tief in den Rücken des Feindes führende vom 6. bis 8. 5. Obwohl sie von allen Seiten vom Gegner, der von Kowno her auf Zejmy und Kiedany marschierte, bei Kroki schon mit starken Kräften stand und bei Poniewiez seit 5. 5. auslud, um gegen Szadow, also im Rücken der Division, vorzugehen, bedroht war, gelang es dem Gegner nicht, sie abzufangen, während die Division trotzdem ihren befohlenen Auftrag, die Bahn Kowno—Libau zu zerstören, bei Zejmy ausführte und sogar noch über die einzige Brücke bei Krakinow über die Niewiaza zurückmarschieren konnte. An Bahnsprengungen führte die B.K.D. folgende aus:

29. 4. Eskadron Ehlers, 6. Chev.Regt., die Bahngabel südöstlich

[69]) 26. 5. 1915 unter General von Below.

von Radziwiliszki an der Bahn Kiedany—Szawle und Poniewiez—Szawle.

29. 4. Major Graf Stauffenberg, 1. Schwer. Reit.Regt., bei Radziwiliszki die Bahn Poniewiez—Szawle.

7. 5. Patrouille Leutnant Freiherr von Redwitz, 1. Schwer. Reit. Regt. und Leutnant Graf Preysing, 1. Schwer. Reit.Regt., zwischen Zejmy und Kiedany die Bahn Janow—Kiedany—Szawle.

7. 5. Abteilung Bonin der B.K.D. bei Bahnhof Zejmy die Bahn Janow—Kiedany—Szawle.

Als neues Moment trat hinzu, daß die der B.K.D. zugeteilte Infanterie, da sie nicht immer der Division schnell genug folgen konnte (30. 4. bei Szawle), nunmehr auf beigetriebenen landesüblichen Fahrzeugen befördert wurde, was ermöglichte, daß sie von da ab bei allen Gefechten immer rechtzeitig zur Stelle war.

Endlich hatte man sich auch entschlossen, die bisher mangelhafte Ausrüstung der Kavalleriedivisionen zu vervollkommnen. Im Laufe der Vorbereitungszeit bei Eydtkuhnen im April waren der B.K.D. in genügender Menge Sprengmunition, Stacheldraht, Leuchtmunition, Feldküchen und in Tilsit eigene Munitions- und Verpflegungskolonnen zugewiesen worden. Leider machte sich später die ungenügende Ausstattung mit M.Gs. sehr bemerkbar.

Der Nachschub[70]) litt, wie oben erwähnt, wegen der schlechten Wege und des ständigen Bewegungskrieges, besonders im Rücken des Feindes, sehr. Zeitweise setzte die Nachführung von Hafer und Munition fast aus, trotz der riesigen Anstrengungen der Kolonnen, deren Leistungen unter den so schwierigen Verhältnissen wirklich hervorragend waren. Seit dem Marsch aus Schmalleningken, wo ein Feldintendantursekretär, ein Feldpostbeamter und ein Magazinaufseher zurückgelassen worden waren, erfolgte die Verpflegung aus dem Lande. Am 28. 4. wurde die Kraftwagenkolonne 2 über Kielmy—Szawle vorgezogen, um dort weitere Befehle abzuwarten. Aber erst am 1. 5. konnte sie vom Intendanten nördlich der zerstörten Brücke bei Tauroggen, nur mit Hafer beladen, entdeckt werden. Sie wurde sofort nach Tilsit zurückbeordert, mit Eisernen Bestand beladen und von neuem nach Szawle in Marsch gesetzt. Endlich traf sie am 4. 5. die Division bei Radziwiliszki, die dort somit ihren Eisernen Bestand zu ergänzen in der Lage war. Nach einer erneuten Umladung in Tilsit erreichte sie die Truppe wieder nach mühseligen Kreuz- und Querfahrten am 10. 5. bei Sawdyniki, auf dem westlichen Dubissaufer, wo die Verpflegung, teilweise unter feindlichem Artilleriefeuer, sofort ausgegeben werden konnte. Sie richtete sich jetzt für den Stellungskrieg ein und es entstand ein Feldproviantamt in Kielmy (russisches Postamt), während die in Jurborg tätigen Beamten (König und

---

[70]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Bund 1, Akt 1.

Glas) nach Berneiten bei Tilsit zur Weiterführung der Dienstgeschäfte der Intendantur zurückbeordert wurden. Auch für die Munitions- und Verpflegungskolonnen trat jetzt der regelmäßige Dienst bei Stellungskämpfen in Kraft.

Attacken größerer Verbände wurden im allgemeinen nicht geritten. Die russische Kavallerie war sehr gut im Aufklärungsdienst und besonders geschickt in der Geländebenutzung, gegen Flankenbedrohung dagegen meist empfindlich. Die mitunter ziemlich rohe Kriegsführung der Kosaken veranlaßte bei unseren Reitern oft scharfe Gegenmaßregeln. Am besten wird die Tätigkeit der Kavalleriedivisionen gekennzeichnet durch einen im September 1915 erbeuteten russischen Armeebefehl:

> „Die Kavallerie soll sich ein Beispiel an der energischen, mutigen und freien Tätigkeit der deutschen Kavallerie nehmen."

Und Hindenburg schreibt in seinen Kriegserinnerungen:

> „Der frische Reitergeist der deutschen Kavallerie hat sich allerorts glänzend bewährt."

Dazu hat sicher nicht am wenigsten die B.K.D. in Litauen und Kurland beigetragen und mit vollem Recht konnte König Ludwig III. in einem Telegramm an die Division am 13. 5. 1915 folgende Worte senden[71]):

> „Die schönen Erfolge meiner Kavalleriedivision haben mich aufrichtig erfreut. Gern spreche ich den Führern und Truppen meinen Dank und meine Anerkennung aus."

---

[71]) Heeeresarchiv München, Akten der B.K.D., Bund 26, Akt 3.

Namentliches Verzeichnis der dem Divisionsstab angehörenden Offiziere[1]).

Erstellt am 5. 4. 1915.

Generalleutnant von Hellingrath, Divisionskommandeur.
Hauptmann im Generalstab Jahreiß, 1. Generalstabsoffizier.
Hauptmann im Generalstab von Belli, 2. Generalstabsoffizier.
Rittmeister Jung, 1. Adjutant.
Rittmeister von Hößlin, 2. Adjutant.
Rittmeister Fürst Karl von Wrede, Ordon. Offizier.
Rittmeister der Reserve Freiherr von Branca, Führer der großen Bagage.
Oberleutnant Dittmar, 6. Chev.Regt., Kommandant des Divisionsstabsquartiers.
Rittmeister à la suite der Armee Prinz Löwenstein, Hilfsnachr.Offizier.
Intendanturassistent Dr. Ronde, Feldintendant.
Intendantursekretär Frank, Feldinterdantursekretär.
Intendantursekretär König, Feldintendantursekretär.
Intendantursekretär Schultz, Feldintendantursekretär.
Intendantursekretär Geßwein, Feldintendantursekretär.
Proviantamtsinspektor Renner, Feldproviantsamtsmeister.
Vizewachtmeister der Landwehr Troll, Feldmagazininspektor.
Vizewachtmeister der Reserve Glas, Feldmagazininspektor.
Vizewachtmeister der Reserve Schellenberger, Feldmagazininspektor.
Vizewachtmeister der Reserve Dr. Huber, Feldmagazininspektor.
Vizewachtmeister der Reserve Kraft, Feldmagazininspektor.
Stabsarzt Dr. Klein, Divisionsarzt.
Korpsstabsveterinär z. D. Prechtel, Divisionsveterinär.
Stellvertretender Landgerichtsdirektor Singer, Kriegsgerichtsrat.
Kriegsgerichtssekretär Baum, Kriegsgerichtssekretär.
Protestantischer Pfarrer Brendel, protestantischer Divisionsgeistlicher.
Hauptlehrer Professor Dr. Kuhn, katholischer Divisionsgeistlicher.
Postsekretär Hümmert, Feldpostsekretär.

---

[1]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Beilage des Kriegstagebuchs.

Postsekretär Gaßner, Feldpostsekretär.
Postsekretär Hollerung, Feldpostsekretär.
Oberleutnant der Reserve Graf Arco, 1. Schweres Reiterregiment, Verpflegungsoffizier des Divisionsstabes.

Kommandierte Offiziere:

Oberleutnant Freiherr von Speidel, 1. Schweres Reiterregiment, Ordonanzoffizier der 1. Kavallerie Brigade.
Oberleutnant Rizzi, 2. Ulanenregiment, Ordonanzoffizier der 4. Kav. Brig.
Leutnant Bischoff, 6. Chevauxlegersregiment, Ordonanzoffizier der 5. Kavallerie Brigade.
Hauptmann Freiherr von Hirsch, Kraftwagenoffizier.

Verpflegungs- und Gefechtsstärke
der
bayerischen Kavalleriedivision am 1. 4. 1915[1]).

Verpflegungsstärke:

1. Schweres Reiterregiment: 29 Offiziere, 734 Mann.
2. Schweres Reiterregiment: 35 Offiziere, 642 Mann.
1. Ulanenregiment: 31 Offiziere, 630 Mann.
2. Ulanenregiment: 30 Offiziere, 651 Mann.
1. Chevauxlegersregiment: 29 Offiziere, 703 Mann.
6. Chevauxlegersregiment: 32 Offiziere, 692 Mann.
Kavallerieradfahrerabteilung: 3 Offiziere, 120 Mann.
Radfahrerkompanie 1. Jägerbataillon: 3 Offiziere, 109 Mann.
Pionierabteilung: 2 Offiziere, 46 Mann.
Maschinengewehrabteilung: 4 Offiziere, 120 Mann.
Reitende Abteilung 5. bayerisches Feldartillerieregiment: 33 Offiziere, 576 Mann.
Nachrichtenabteilung: 6 Offiziere, 118 Mann.
Funkerabteilung: 9 Offiziere, 116 Mann.
Kavalleriepionierabteilung: 2 Offiziere, 49 Mann.

Gefechtsstärke:

1. Schweres Reiterregiment: 22 Offiziere, 609 Mann.
2. Schweres Reiterregiment: 26 Offiziere, 508 Mann.
1. Ulanenregiment: 28 Offiziere, 471 Mann.
2. Ulanenregiment: 28 Offiziere, 501 Mann.
1. Chevauxlegersregiment: 19 Offiziere, 547 Mann.
6. Chevauxlegersregiment: 26 Offiziere, 531 Mann.
Kavallerieradfahrerabteilung: 3 Offiziere, 107 Mann.
Radfahrerkompanie 1. Jägerbataillon: 2 Offiziere, 111 Mann.
Ersatzradfahrerkompanie 1. Jägerbataillon: 3 Offiziere, 99 Mann.
Pionierabteilung: 2 Offiziere, 30 Mann.
Maschinengewehrabteilung: 6 Maschinengewehre, 3 Munitionswagen.
Reitende Abteilung 5. bayerisches Feldartillerieregiment: 12 Geschütze, 37 Munitionswagen.
Nachrichtenabteilung: 12 Fernsprechtrupps, 8 Telegraphenwagen.
Funkerabteilung: 2 schwere Funkentelegraphenstationen, 2 leichte Funkentelegraphenstationen.
Kavalleriepionierabteilung: 2 Offiziere, 39 Mann.

---

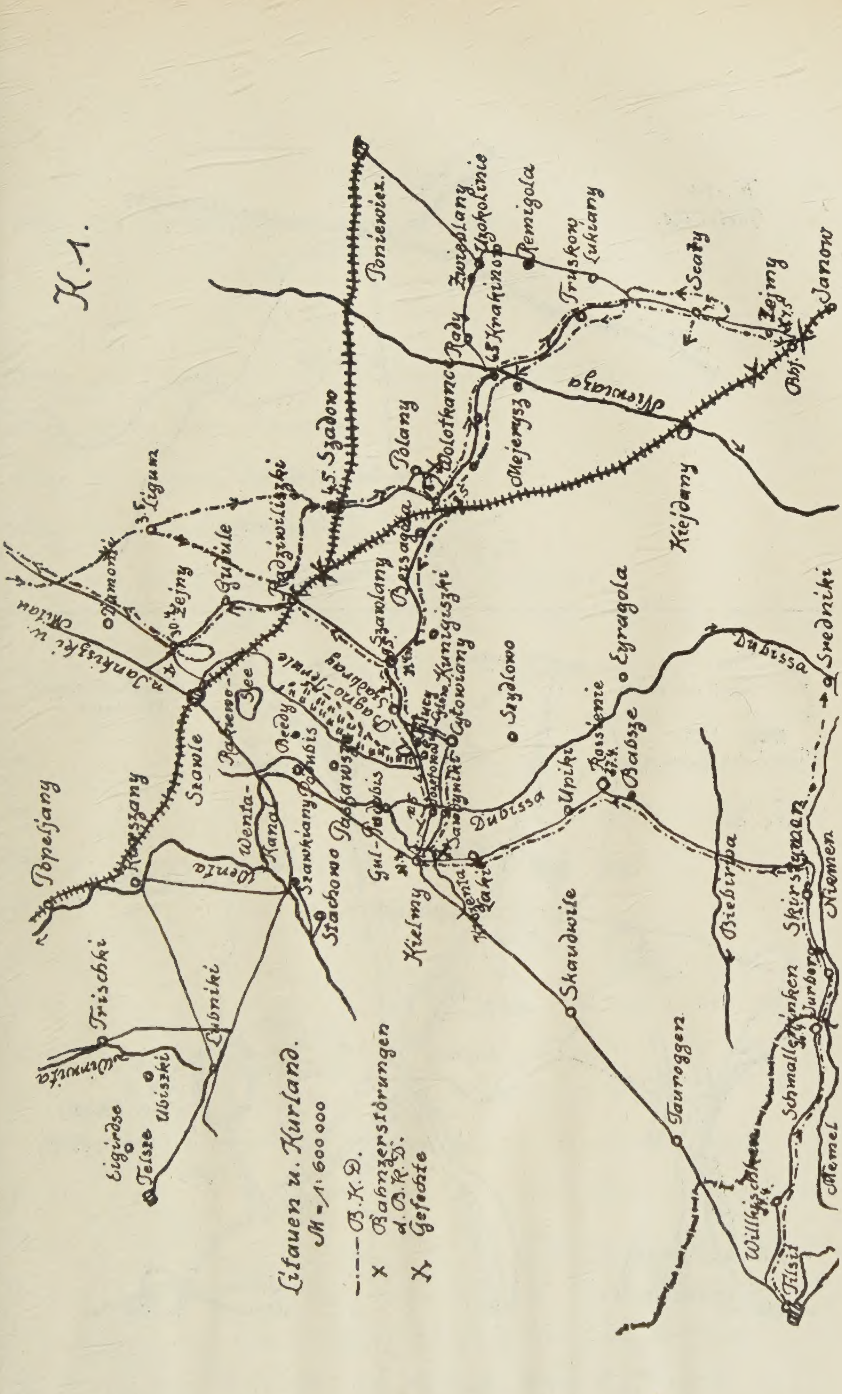
[1]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Beilage des Kriegestagebuchs.

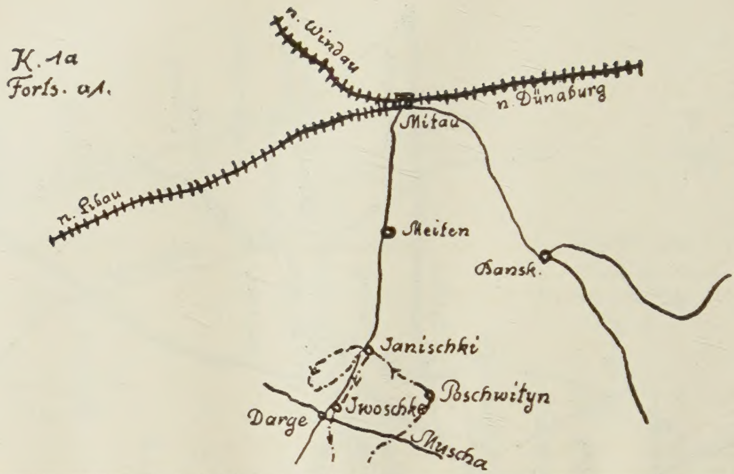
Bayerische Kavalleriedivision[1])

5. Kav.Brig.	4. Kav.Brig.	1. Kav.Brig.
1. Chev.Regt. 1, 2, 4, 5, 6. Chev.Regt. 2, 3, 4, 5,	1. Ulan.Rgt. 1, 3, 4, 5, 2. Ulan.Rgt. 1, 2, 4, 5,	1. Schw.R.Rgt. 1, 2, 4, 5, 2. Schw.R.Rgt. 1, 2, 3, 5,
Kav.Pion.Abt. Pion.Abtl.	Reit.Abt. 5. bayer. Felda. Regt.	1. bayer.M.G. Abtl.
Nachr.Abtl. mit Schw.Fu.St. 3. u. 4. mit leichter Fu.St. 1 u. 2.	I. Munitions- kolonne.	
Kav.Radf.Abt.	Ers.Radf.Komp. 1. Jäg.Batl.	Radf.Komp. 1 Jäg.Batl.

Kavalleriekraftwagenkolonne.

[1]) Heeresarchiv München, Akten der B.K.D., Feldintendantur Bund 1.


K. 1.
Litauen u. Kurland.
M — 1:600 000
B.K.D.
Bahnzerstörungen d. B.K.D.
Gefechte
Szawle
Poniewiez
Kiejdany
Szadow
Radziwiliszki
Kielmy
Skaudwile
Tauroggen
Tilsit
Memel
Niemen
Dubissa
Janow
Srednik
Jurborg
Schmalleningken
Telsze
Frischki
Lubniki
Popeljany
Kurszany
Wenta
Szydlowo
Eyragola
Wiewiarga


K. 1a
Forts. a 1.
n. Windau
n. Dünaburg
Mitau
n. Libau
Meiten
Bansk.
Janischki
Poschwityn
Jwoschke
Darge
Muscha


B. Kav. Div.
7.5.1915 abends.
Deutsche
Russen
K. 2.
Beisagola
K.D. im Antransport
v. Poniewiez
Gr. Bagage d B.K.D.
3 Kolonen
(600 Karabiner)
Racly
Krakinow
Pilany
3. K.D.
Truskow
5. B.K.Br.
(5 Esk. ½ Batt.)
Kroki
Grygoryszki
16 K.D.
3. K.D.
1. J. Br.
Kiejdany
1. B. s. R.R.
m. ½ B.
Kople-Dolge
Szaty
B.K.D.
(9 Esk. 1 Batt.)
Eiragola
Dubissa
Niewiaza
Kolonnen
7.5. vorm.
1 B., 2 Radf. K., 2 Esk. ½ Batt
Zejmy
Bhf.
n. Kowno 20 Km
1. B. Ch. R. m. ½ Batt
Srednicki
Memel
Janow
Wilja

Quellennachweis:

Akten und Handschriften der bayer. Kav.Div.:
Abtl. Ia, Bund 1, 3, 4, 6, 11, 16.
„ Ib, „ 14. 16.
„ Ic, „ 18.
„ IIa, „ 19, 21, 26.
„ IIa, „ 30, 33, 34.

Akten und Handschriften der Feldintendantur der bayer. Kav.Div.:
Bund 1, 9, 34.

Akten der 1. bayer. Kav.Brig.:
Bund 1, 10.

Akten der 4. bayer. Kav.Brig.:
Bund 1, 10.

Akten der 5. bayer. Kav.Brig.:
Bund 1, 3.

Akten und Handschriften folgender bayer. Kav.Regt.:
1. bayer. Schweres Reiterregiment, 2. bayer. Schweres Reit.Regt., 1. bayer. Ulan.Regt., 2. bayer. Ulan.Regt., 1. bayer. Chev.Regt., 6. bayer. Chev.Regt.

Armee-, Korps- und Divisionstagesbefehle der bayer. Kav.Div. (21. 1. 1915 —18. 7. 1915).

M. v. Poseck: Die deutsche Kavallerie 1915 in Litauen und Kurland. Berlin 1924.

Generalfeldmarschall von Hindenburg: Aus meinem Leben. Berlin 1920.

Bayer. Kriegsarchiv: Die Bayern im großen Weltkrieg 1914—1918. München 1923.

Reichsarchiv: Der Weltkrieg 1914—1918, Band VII, VIII. Berlin 1931.

H. Stegmann: Geschichte des Krieges, 3. Band. Stuttgart und Berlin 1919.

Oberst Josef von Tannstein: Das kgl. bayer. 1. Schwer. Reit.Regt., Prinz Karl von Bayern, im Kriege 1914/1918. München 1921.

Eugen von Frauenholz: Das kgl. bayer. 2. Kürassier- und Schwer. Reit.Regt. München 1921.

Albrecht von Stosch: Das kgl. preuß. 3. GardeRegt. z. F. 1897/1918. Berlin 1930.

Freiherr von Gebsattel: Das kgl. bayer. 1. Ulan.Regt. Augsburg 1924.

Oskar Löll: Bayer. Königsulanen in West und Ost 1914/1918. Ansbach 1920.

Richard Hutschenreuter: Das kgl. bayer. 1. Chev.Regt. im Weltkrieg 1914/18. München 1922.

Otto Freiherr von Waldenfels: Geschichte des kgl. bayer. 6. Chev.Regt. „Kreß“ im Kriege 1914/19. Bayreuth 1921.

Herbert Loch: Die reitende Abteilung des kgl. bayer. 5. Feldartillerieregiments. München 1926.

Karl Paulus: Das kgl. bayer. Jägerregiment 1 im Weltkrieg. München 1925.

Wilhelm von Massow: Der Krieg in Polen und Kurland. Berlin 1916.

Mein Lebenslauf.

Ich wurde geboren am 23. Juli 1911 zu München als Sohn des Oberlehrers Hans Zeilmann. Mit sechs Jahren trat ich in die Volksschule hier ein und besuchte dann das Wittelsbacher Gymnasium, dessen 9. Klasse ich im Jahre 1932 mit dem Abitur abschloß. Dann immatrikulierte ich mich an der philosophischen Fakultät 1. Sektion der Universität München. Mein ganzes Studium widmete ich nun der Geschichte, besonders der Kriegsgeschichte, die mein Lieblingsfach ist. Vorerst oblag ich der neueren und der bayr. Geschichte bei Herrn Professor von Müller, bei dem ich auch zwei Seminararbeiten, „Das Verhältnis Ludwig II. zu Bismarck" und „Die Räte- und Spartakusherrschaft in Bayern 1919 mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in München", verfertigte, und bei den Herren Professoren Günter und Meyer. Ich hörte auch Vorlesungen über deutsche Philologie bei den Herren Professoren Sommer, Kutscher, Brecht, Heschel, Striedinger, Hartl, Kraus, Maußer und Rehm und über Staatsbürgerkunde. Im Juli 1933 trat ich in die S.A. ein, der ich auch jetzt noch angehöre. Im Herbst 1935 meldete ich mich freiwillig, nachdem ich im Frühjahr 1934 den freiwilligen Arbeitsdienst der Studentenschaft mitgemacht hatte, zum Dienst in der Wehrmacht beim Artillerieregiment 7 in München, bei dem ich auch die Militarisierung des Rheinlandes mitmachte. Ich hatte ursprünglich die Absicht, als Offiziersanwärter beim Heer zu bleiben, wurde aber durch eine leichte Gehirnerschütterung, die mich vorerst am Außendienst behinderte, gezwungen, die Absicht aufzugeben und auf die Sanitätsschule München und zur Sanitätsstaffel 7, München, kommandiert, wo ich dann nach Ableistung meiner Dienstpflicht im Herbst 1936 als Gefreiter ausschied. In dem nun folgenden zweiten Teil meines Studiums belegte ich neueste Geschichte und Kriegsgeschichte bei den Herren Professoren von Frauenholz und von Müller und Vorlesungen über Goethe bei Herrn Professor Borcherdt. Ich verfertigte in dieser Zeit folgende Arbeiten, außer meiner Dissertation: „Die Ereignisse des großen Krieges 1914—1918 bis zur Schlacht von Verdun" und „Die Operation von Verdun in ihren allgemeinen, geschichtlichen und kriegsgeschichtlichen und wehrgeographischen Grundlagen". Auf Anregung des Herrn Professors von Frauenholz entstand nun im Frühjahr 1938 die Dissertation, die der Geschichte des Weltkrieges ein neues Blatt hinzufügen soll.

Für alle Arbeiten und für die mündliche Prüfung sind keine jüdischen Repitoren in Anspruch genommen.

Alfred Zeilmann

München, Donnersbergerstraße 9/o.